

BLUE SCOPE

DAS KUNDENMAGAZIN DER TALKE-GRUPPE / AUSGABE MAI 2017



TALKE IM WANDEL DER ZEIT
70 JAHRE UND KEIN BISSCHEN MÜDE

WANDEL AUS UNTERNEHMERSICHT
LOGISTIK IST BEWEGUNG

ZWISCHEN KUNDEN, TECHNIK UND HANDELSPOLITIK
WANDEL IN DER LOGISTIK

ALFRED TALKE
Logistic Services

70 JAHRE

SUPPLY-CHAIN-PARTNER
DER CHEMISCHEN INDUSTRIE

Liebe Leserin, lieber Leser,



es war das Jahr, in dem der IWF seine Arbeit aufnahm und das Allgemeine Zoll- und Handelsabkommen (GATT) abgeschlossen wurde. Es war das Geburtsjahr von Israel und Pakistan, und in Europa – vor allem in Deutschland – das Jahr des Hungers: 1947 war ein Jahr, das wir uns in dieser Form nicht mehr herbeiwünschen. In dem die Weichen für Wirtschaft und Staaten, aber auch für Menschen neu gestellt wurden. Es war auch das Gründungsjahr für unser Unternehmen.

Seit dem ist viel geschehen. Unser Staat, unsere Wirtschaft, die Menschen hier und weltweit haben sich weiterentwickelt, neue Chancen ergriffen. Nichts erinnert mehr an die Aufbruchsstimmung, die wir hier kurz nach dem Krieg hatten. Nur noch wenig an die Pragmatik, mit der Menschen wie mein Großvater und Unternehmensgründer Alfred Talke sen. sich den Herausforderungen gestellt hat. Vieles, was seinerzeit noch möglich war, scheint heute undenkbar oder ist zumindest mit sehr viel mehr Aufwand und Abstimmung verbunden – die Weiterentwicklung von Fahrzeugen, IT und Dienstleistungen etwa.

Auch heute scheint die Welt vor gewaltigen Umwälzungen zu stehen oder sich bereits darin zu befinden: Hier werden bewährte Bündnisse unversehens infrage gestellt, dort entstehen neue Partnerschaften. Hier werden Abschottung und konfrontative Härte als Lösung für die Herausforderungen der Zeit gesehen, dort sind es Öffnung, Vernetzung und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Gesellschaftliche Umbrüche, Migration und Terror wirken weltweit auf Gesellschaften und ihre Märkte ein. Die Probleme, vor denen wir in vielen Teilen der Welt stehen, sind einander ähnlicher, als wir es manchmal sehen wollen oder sehen können.

Was bedeutet dies für uns? Zunächst: Jeder Wandel ist mit Unsicherheit verbunden. Mit Angst vor Veränderungen. Es liegt an uns, diese potenzielle Angst umzuwandeln – in Neugier, Kraft und Mut. Denn wer stehen bleibt, hat bereits verloren.

Mein persönliches Vorbild ist dabei mein Großvater Alfred Talke. Er hat nicht nur den Mut und die Entschlossenheit aufgebracht, die Chancen zu nutzen, die die aufstrebende chemische Industrie den Transporteuren in der Nachkriegszeit geboten hat – er ist mit neuen Ideen und Services vorgeprescht, hat mitgedacht und investiert. Diesen Mut zeigt TALKE immer noch – beispielsweise, wenn es darum geht in anderen Regionen und Ländern zu investieren, um unsere Kunden bei ihrer weiteren Entwicklung zu begleiten.

Diesen Mut wünsche ich uns aber auch für uns alle – gerade jetzt, wo scheinbar alles im Umbruch und so vieles ungewiss ist. Wir alle haben es in der Hand, diese Welt nach unseren Vorstellungen zu gestalten – zumindest in unserem direkten Umfeld. Dazu möchte ich Sie heute auffordern. Wie wir Sie im geschäftlichen Bereich bei diesem Wandel unterstützen können, erfahren Sie in dieser Ausgabe unseres Kundenmagazins Blue Scope.

Übrigens: Auf den Seiten 6 bis 19 nehmen wir Sie mit auf eine kleine Zeitreise von der Unternehmensgründung bis heute.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre

Alfred Talke
Group Managing Director
ALFRED TALKE Logistic Services

INHALT

- 6 **70 JAHRE UND KEIN BISSCHEN MÜDE**
Die Geschichte unseres Unternehmens ist auch eine des Wandels. Eine Zeitreise.
- 20 **AUSBILDUNG VON GEFAHRGUTFAHRERN**
In Deutschland 2016 weniger Ersts Schulungen, mehr Auffrischungen.
- MEINE POSITION IST SPITZE!**
Berufsorientierung auf Kölnisch.
- 21 **ENGE ZUSAMMENARBEIT MIT TRINSEO IN STADE**
On-site-Logistik an der Elbe.
- 22 **AUSBAU DER GAS-TRANSPORTKAPAZITÄTEN**
TALKE Gas Logistics B.V. übernimmt niederländische Flotte von Praxair.
- RSA-TALKE stärkt HSSEQ**
Mark Appleyard neuer Manager und Business Advisor.
- 23 **IBN ZAHR WÜRDIGT SICHERHEIT UND QUALITÄT**
S.A. TALKE als bester Contractor ausgezeichnet.
- 20 JAHRE ENTSORGUNGSFACHBETRIEB**
Zertifikat erneut verlängert.
- 24 **MARKTEINTRITT ENGLAND**
Neue Tochtergesellschaft TALKE UK Ltd.
- SICHERHEIT UND GESUNDHEIT**
Tipps für den Schutz der Hände.
- 26 **UNSERE ON-SITE-LOGISITK**
Wir bieten die gesamte Standortlogistik aus einer Hand.
- 28 **WANDEL IN DER LOGISTIK**
Zwischen Kunden, Technik und Handelspolitik.
- 34 **LOGISTIK IST BEWEGUNG**
Wandel aus Unternehmensicht.
- 38 **STILLSTEHEN FÜR BEWEGUNG**
Portalkran erhielt neue Fahrwerke.



6 **70 JAHRE UND KEIN BISSCHEN MÜDE:** Die Geschichte unseres Unternehmens ist auch eine des Wandels. Eine Zeitreise.



26 **UNSERE ON-SITE-LOGISTIK:** Wir bieten die gesamte Standortlogistik aus einer Hand.

23



IBN ZAHR WÜRDIGT SICHERHEIT UND QUALITÄT: S.A. TALKE als bester Contractor ausgezeichnet.

34

LOGISTICS IS DYNAMIC
Change from the entrepreneur's perspective.



50 **KEIN PLASTIK IN DIE MEERE!**
TALKE Nachhaltigkeitsinitiative.

- 40 **BESTÄNDIGKEIT DURCH TRANSFORMATION**
Erfolgsfaktoren für einen gelingenden Wandel von Unternehmen in einer sich wandelnden Welt.
- 42 **REVERSE LOGISTICS FÜR FLÜSSIGCHEMIKALIEN**
Zahlreiche Services mit Schnittstelle zum deutschen Schienennetz.
- 45 **HOLGER PAPENDICK**
Leitet deutsche Logistik bei TALKE.
- MIRCO SIEVERS**
Leitet neue Business Unit Fleet Management & Workshop.
- 46 **TASK FORCE PACKT GEFAHRGUT AN**
Transportsicherheit auf der arabischen Halbinsel.
- 48 **DER WEG DES WASSERS**
Moderne Tankinnenreinigung.
- 50 **KEIN PLASTIK IN DIE MEERE!**
TALKE Nachhaltigkeitsinitiative.

IMPRESSUM

blue scope, Jahrgang 6

HERAUSGEBER: ALFRED TALKE GmbH & Co. KG
Max-Planck-Str. 20, 50354 Hürth

bluescope@talke.com

REDAKTION: verbalis, Dortmund
Dominique Piterek

GESTALTUNG: form + grund, Berlin

BILDNACHWEIS: TALKE, Archiv, Dominique Piterek (S. 2, 3, 4, 19, 21, 23, 43, 45, 48, 52) | Trinseo (S. 21) | iStock – hxdyl (Titel, S.30), Meinzahn (S. 19), Owen Price (S. 46) | Fotolia – donvictori0 (Titel, S.30), LovePhy (Titel, S.30), Winai Tepsuttinun, yotrakbutda, gitanna (S. 6), kolesnikovserg (S. 7), Dmitri Stalnuhhin (S. 8), Ezio Gutzemberg, prakasitlalao (S. 9), Gerhard Seybert (S. 10), Picture Alliance, Fotolia – Katrin Timoff (S. 12), Jiri Hera, pixabay – Neu Paddy (S.13), pixabay – LoboStudioHamburg (S. 14), ATGimages (S. 24/25), phonlamaiphoto, Saklakova, kantver (S. 32), denisismagilov (S. 33), sdecorot (S. 40/41) | shutterstock – MJgraphics (S. 34-37) | Michael Römer – Illustrationen (S. 24, 27, 28/29, 48/49).

ISSN 2195-2310

AUFLAGE UND DRUCK: 3.500,
Comfotec, Siegen

V.I.S.D.P.: Dominique Piterek, Manager
Corporate Communications & Marketing

1947 - 2017

70 JAHRE UND KEIN BISSCHEN MÜDE

Globalisierung und Digitalisierung verbinden Menschen und Märkte, sie öffnen neue Chancen und schaffen neue Risiken. TALKE ist unter diesen Herausforderungen gewachsen – von Anfang an. Unser Unternehmensgründer Alfred Talke hat es verstanden, die Chancen des Wandels zu ergreifen. Sein Verständnis von Kundenorientierung prägt uns bis heute: Wir begleiten unsere Kunden nicht nur – wir öffnen ihnen neue Chancen. Und das seit 70 Jahren. Wie das konkret aussieht? Kommen Sie – wir nehmen Sie mit auf eine kleine Zeitreise!

1949

Per Zufall entdeckt der Chemiker Fritz Stastny, BASF, ein Verfahren zum Aufschäumen von Polystyrol – der Jahrhundertwerkstoff Styropor entsteht.



1951

Wir investieren weiter in den Fuhrpark – genauer gesagt in einen Büssing-Lkw, den Alfred Talke erneut der Militärregierung abkauft.

Schwämme, Matratzen oder Filtermaterial: Weichschaumstoff aus Polyurethan kann für vielfältige Zwecke eingesetzt werden. Die Bayer AG erkennt die Chance und beginnt mit der Produktion.



1953

Hermann Staudinger erhält den Nobelpreis für Chemie als Begründer der makromolekularen Chemie.

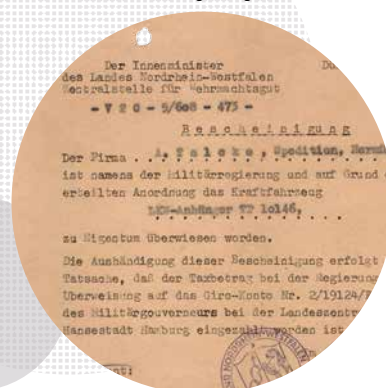
Wir expandieren und eröffnen im Januar 1953 in Düsseldorf die erste Zweigniederlassung außerhalb Hürths. Der Erfolg zeigt sich auch am Fuhrpark, der nun 5 Lkw und 5 Anhänger umfasst.



1950

Kein Transport ohne Fahrzeuge. Doch woher nehmen? Alfred Talke wird bei der Militärregierung fündig: Am 21. Juli 1950 wechselt ein Lkw-Anhänger T2 10146 den Besitzer. Bezahlt wird der Anhänger per Überweisung an die Regierungshauptkasse.

In den USA werden erstmals Kunstfasern aus Polyacrylnitril hergestellt, in Deutschland kommen sie ab 1954 auf den Markt. Aus der Faser werden unter anderem Teppiche, Vorhänge, Gartenschirme-Bezüge sowie Sport-, Freizeit- und Arbeitskleidung hergestellt.



1947

Die Alliierten legen nach Kriegsende den Grundstein für die soziale Marktwirtschaft. In dieser Aufbruchphase gründet der schlesische Zimmermann Alfred Talke sen., damals 32 Jahre alt, im rheinländischen Hürth unser Unternehmen. Seine Frau Marga arbeitet von Beginn an mit im Betrieb und unterstützt ihn beim Aufbau. Die in der Region geförderte Braunkohle ist als Hauptenergieträger einer der wichtigsten Rohstoffe für die hier angesiedelte Chemieindustrie. TALKE transportiert sie rund um die Uhr, sieben Tage die Woche.



1952

In Düsseldorf eröffnet die erste Deutschen Kunststoff-Messe. BASF präsentiert dem Publikum den neuen Werkstoff Styropor.

Mit dem Erfolg der chemischen Industrie steigen auch die Anforderungen an Transporteure. Alfred Talke stellt sich der Herausforderung: Er entwickelt den ersten eigenen Lkw für den sicheren Transport flüssiger Chemikalien – und schafft damit einen neuen Standard. Bis in die frühen 1960er Jahre wird ein Großteil der eingesetzten Fahrzeuge selbst entwickelt und hergestellt.



1956

1 057 970 – dies ist die Nummer des Patents für ein „Fahrzeug mit auf der ebenen Ladefläche abgesetztem Behälter zum Transport von Staubstoffen od. dgl.“. Entwickelt hat dieses Fahrzeug Alfred Talke, der dafür am 26. Juli 1956 die Patenturkunde erhielt. Besonderheit: das Fahrzeug lässt sich mithilfe einer Gummiblase für den Transport flüssiger Chemikalien umbauen. Der vermutlich erste Flexitank.

Eine Maschine revolutioniert (nicht nur) den Möbelmarkt: Dank der Einschnockenspritzgießmaschine können nun Produkte aus Kunststoff wirtschaftlich hergestellt werden. Entwickelt wurde die Maschine durch Hans Beck, BASF, H. Goller, Ankerwerk Nürnberg, und Ernst Friederich, Röhm & Haas.

1958

Es wird zu eng! Um weiter wachsen zu können, entstehen auf unserem Firmengelände in Hürth-Hermülheim ein größeres Büro und eine Werkstatt.



1960

Die erdölexportierenden Länder gründen die OPEC, um durch die Festlegung von Fördermengen Einfluss auf den Preis für das „schwarze Gold“ zu nehmen. Damit beeinflussen die Mitglieder den Preis für den wichtigsten Rohstoff der Kunststoffindustrie.

1961

„Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu bauen“ hieß es noch am 15. Juni 1961. Am 13. August wird klar, dass Ulbricht gelogen hat: Der Bau der Berliner Mauer beginnt im Morgengrauen.



1966

Trotz Mauerbau glaubt Alfred Talke an die Berliner Wirtschaft und eröffnet in Spandau die zweite TALKE-Niederlassung.



1957

Hoechst beginnt mit der industriellen Herstellung von Polypropylen – bis heute einer der wichtigsten Kunststoffe. Er wird für die Innenausstattung von Pkw, Kindersitze, Fahrradhelme, Armaturen, Rohrleitungen, Trinkhalme und vieles mehr verwendet.



1959

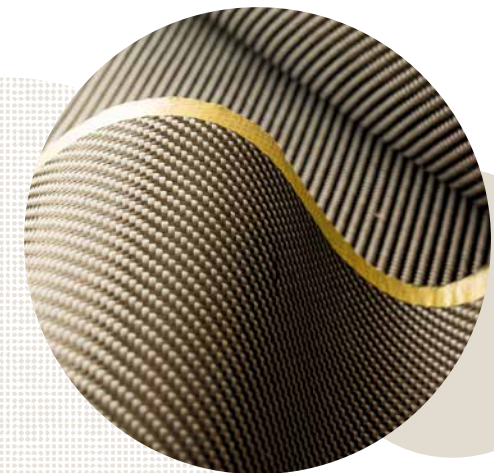
Erschwinglicher Wohnraum für die Belegschaft? Ein Thema, mit dem sich auch Alfred Talke beschäftigt. Er investiert in sechs Wohnhäuser mit Werkssozialwohnungen. Sie entstehen beidseits der Stichstraße die zu seinem Betrieb führt.



1965

Stephanie L. Kwolek, DuPont, entwickelt die Aramidfaser Kevlar, die 1970 auf den Markt kommt. Verwendet in Faserstoff-Verbunden dient sie im Sicherheitsbereich beispielsweise als Splitterschutz, kugelsicheren Westen und Panzerung für Fahrzeuge.

Wir wachsen weiter und beziehen ein weiteres Gebäude an der heutigen Weidengasse in Hürth.



1968

Ferromatik entwickelt den Spritzguss weiter: Mit dem neuen Mehrkomponentenspritzguss können nun Teile aus zwei oder mehr verschiedenen Kunststoffen hergestellt werden.

Armin Talke tritt im Alter von 26 Jahren ins Unternehmen ein.



1970

Nach langen Verhandlungen mit der Stadt beginnt Alfred Talke, aus dem Zentrum an den heutigen Hauptsitz im Stadtteil Hürth-Kalscheuren zu ziehen, der damals noch außerhalb der Stadtgrenzen liegt.



1969

Das Rheinland entwickelt sich zur Chemie-Region. Davon profitiert auch unser Unternehmen – wir wachsen mit unseren Kunden.

1971

Lange Zeit wurde versucht, das 1888 entdeckte Polyphenylensulfid industriell herzustellen. 1973 gelingt Chevron Phillips der Durchbruch mit der Inbetriebnahme der ersten kommerziellen Anlage. Der Kunststoff wird für mechanisch, elektrisch, thermisch und chemisch hochbeanspruchbare Formteile im Elektronik- und Fahrzeugsektor genutzt.



1972

Zusammen mit unseren Kunden wachsen wir weiter. Einer unserer wichtigsten Standorte in dieser Zeit ist der in Stade. Er entsteht zeitgleich mit dem Werk von Dow Chemical, das der Chemieproduzent in der nord-deutschen Hansestadt vollständig neu errichtet.

Die Industrie forscht weiter – mit Erfolg: Die Röhm GmbH erzeugt den Hartschaumstoff Polymethacrylimid, der unter anderem im Flugzeug- und Autobau, in der Medizintechnik sowie für die Leichtbauweise verwendet wird.

1974

Guillaume-Affäre, Ölkrise und wirtschaftlicher Abschwung machen Bundeskanzler Willy Brandt zu schaffen, der trotz des Wahlerfolgs 1972 abtritt. Neuer Bundeskanzler wird Helmut Schmidt.

Veränderungen gibt es auch bei uns: Um unsere Präsenz bei der süddeutschen Chemie zu stärken, nehmen wir in Ludwigshafen ein neues Logistikzentrum inklusive Hochsiloanlage in Betrieb.



1975

Für die chemische Industrie im Rheinland ist der Hafen Köln-Niehl ein wichtiger Umschlagplatz. Alfred Talke hat das erkannt und sichert sich dort mit einem eigenen Logistikzentrum den Anschluss an die Schifffahrt. Der Standort verfügt zudem über einen eigenen Gleisanschluss. Eine Besonderheit vor Ort ist der Umschlag von Tankschiffen in Tankwagen oder -container und umgekehrt.

Norbert Talke, Bruder von Armin Talke, tritt im Alter von 27 Jahren ebenfalls ins Unternehmen ein.



1973

Die Verlegung unseres Hauptsitzes ist abgeschlossen. Zu den großen Vorteilen in Kalscheuren gehören eigene Abfüll- und Lagerkapazitäten. Damit können wir unseren Service weiter ausbauen. Zudem verfügen wir hier über eine eigene Lkw-Werkstatt. Der Grundstein für weiteres Wachstum ist gelegt.



1981

General Electric bringt Polyetherimid auf den Markt. Der hochtemperaturbeständige Kunststoff wird vor allem für Teile in der Elektronik und der Flugzeugindustrie verwendet – sowie für Plektren.



1983

Kunststoff ist nicht mehr aus unserem Leben wegzu-denken. Mit rund 125 Mio. m³ ist der Verbrauch mittler-weile größer als der von Stahl.



1978

Die Bedeutung des Köln-Niehl Hafens nimmt weiter zu. Für Henkel betreiben wir exklusiv ein Lager für den Umschlag von chemischen Produkten des täglichen Be-darfs.



1982

Der Deutsche Bundestag steht nicht mehr länger hinter Helmut Schmidt. Nach einem Misstrauensvotum gegen ihn wird Helmut Kohl neuer Bundeskanzler.



1985

Das politische Klima zwischen Ost und West taut auf. Michail Gorbatschow wird sowjetisches Staatsoberhaupt. Mit seiner Politik der Offenheit (Glas-nost) und Perestroika (Umbau) leitet er das Ende des Kalten Krieges ein.

1986

Chemische Produkte erfordern einen sorgsamen Um-gang. Deshalb investieren wir gezielt in die Weiterbil-dung der Mitarbeiter und starten das Programm TIPS – TALKEs intensive Personalschulungen.





1989

1989 ist für Deutschland, aber auch für uns, ein Jahr der Veränderungen: Für die damalige Statoil übernehmen wir in Antwerpen eine absolute Neuheit in der Branche: Planung, Bau und Betrieb der ersten On-site-Logistikanlage inklusive Hochsilos.

Langanhaltender Protest und die Flucht von DDR-Bürgern über die heutige Tschechische Republik hat das Unmögliche möglich gemacht: Am 9. November fällt die innerdeutsche Grenze.



1995

Die Nachfrage nach Kunststoff bleibt ungebrochen. Zu den Gewinnern dieser Entwicklung zählt China. Dank Wirtschaftsreform und der geringeren Einmischung durch die Politik hat sich das Land zum viertgrößten Kunststoffherzeuger nach USA, Japan und Deutschland entwickelt.

Auch wir öffnen uns und orientieren uns ostwärts: Mit TALKE Polska Sp. z o.o. in Wrocław, Polen, gründen wir unsere erste Niederlassung in Osteuropa.

1993

Der Handel in der EU wird mit dem neuen gemeinsamen europäischen Binnenmarkt für Unternehmen einfacher.



1987

Mit TALKE Forwarding NV gründen wir in Antwerpen die erste Auslandstochter. Zudem übernehmen wir das belgische Transportunternehmen Louis de Jongh im nahegelegenen Kallo.

1990

Unternehmensgründer Alfred Talke sen. stirbt. Bis zuletzt war er im Unternehmen aktiv und hat es mitgeprägt. Ab sofort stehen seine Söhne Armin und Norbert Talke an der Spitze des Familienunternehmens.

1992

TALKE expandiert durch einen weiteren Zukauf: Wir übernehmen die in Grimmen ansässige und weiterhin eigenständige SpeziTrans, mit heute insgesamt mehr als 155 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Deutschland und den Niederlanden.





2001

Die Zeichen stehen weiterhin auf Wachstum. Um die Chancen zu ergreifen, investieren wir in ein neues Chemielogistikzentrum u.a. für Gefahrstoffe in Hürth-Knapsack. Die neu im ukrainischen Kiew gegründete Niederlassung ist unser bis dahin östlichster Standort.



2003

Wir expandieren in den Nahen Osten. Erneut sind wir in einer Region Vorreiter in Sachen Planen, Bauen und Betreiben von Logistikzentren. Mit unserem Venture-Partner Aljabr übernehmen wir für den Kunststoffhersteller Tasnee das erste On-site-Logistik-Outsourcing auf der Arabischen Halbinsel.

2005

Unser Unternehmen wächst rasant weiter: Für BASF planen, bauen und betreiben wir auf deren Gelände in Schwarzheide ein neues Chemielogistikzentrum. Zusammen mit dem spanischen Logistiker Global gründen wir das Joint Venture Global-TALKE. Unser Standort Moerdijk erhält ein Container-Terminal. In Oman übernehmen wir den Betrieb einer Logistikanlage für Kunststoffe und im saudi-arabischen Handelshafen Al-Jubail errichten wir unsere erste eigene Logistikanlage auf der Arabischen Halbinsel. Zur Bündelung unseres sozialen Engagements gründen wir eine Stiftung mit dem Namen LIGHT – Live In Greater Hope for Tomorrow. Ihr Zweck: Unterstützung und Förderung von Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Verhältnissen.



1997

Gründung unserer Tochter TALKE NEDERLAND B. V.. Mit ihr übernehmen wir in Moerdijk Planung, Bau und Betrieb einer neuen Logistikanlage inklusive Hochsilos für die damalige Montell (heute LyondellBasell). Zusätzlich eröffnen wir dort ein eigenes Logistikzentrum.



2002

Die D-Mark wird Geschichte: Mit dem Jahreswechsel löst der Euro fast alle nationalen Währungen in der EU ab.

Alfred Talke, Sohn von Armin Talke und Enkel des Unternehmensgründers, tritt voll in das Unternehmen ein. Marga Talke, Frau von Alfred Talke sen. stirbt. Bis zuletzt war sie im Betrieb aktiv.

2004

Armin Talke erhält den Deutschen Gefahrgutpreis. Die saudi-arabische Sisco Group ergänzt unser Joint Venture in dem Königreich zu S. A. TALKE. Im norddeutschen Stade investieren wir für Dow Chemical in ein weiteres Logistikzentrum.



2008

An unserem Hürther Hauptsitz nehmen wir ein Container-Terminal in Betrieb. In unmittelbarer Nähe zum Bahnhof Eifeltor und mit direktem Zugang zum europäischen Schienennetz.

Für Qatofin, in Katar, übernehmen wir Planung, Bau und Betrieb eines Logistikzentrums inklusive Hochsilos in der Industrial City von Mesaieed. Mit einem Volumen von 38 Millionen US-Dollar ist dies unser bislang größtes Projekt und das bis dahin größte und modernste Polymer-Logistikzentrum auf der Arabischen Halbinsel.

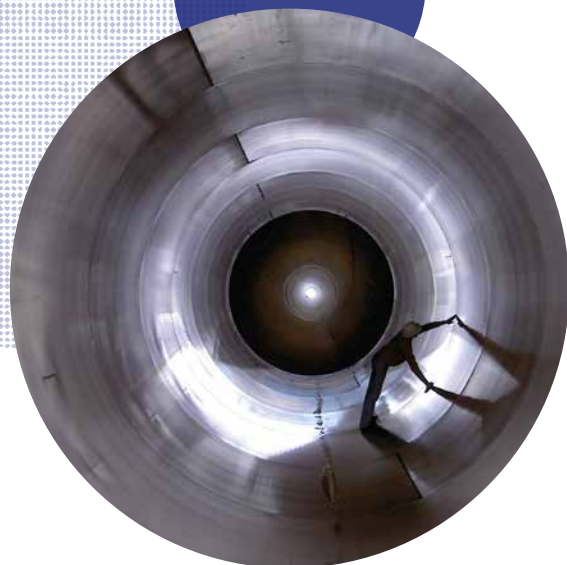


2010

Armin F. Talke, Bruder von Alfred Talke, tritt im Alter von 26 Jahren ins Unternehmen ein.

2009

In Münchsmünster errichten und betreiben wir für LyondellBasell ein neues Polymer-Logistikzentrum.



2012

China, Bahrain und Indien sind die Länder, in die wir weiter expandieren. Aber auch in Europa sind unsere Leistungen gefragt: Für Styron (heute Trinseo) entwickeln wir ein neuartiges Container- und Beladungskonzept zum Transport von Polycarbonaten.

2013

Wir erweitern den Container-Terminal in Hürth. In Bratislava wird der Grundstein für eine Polymer-Logistikanlage für Slovnaft gelegt sowie in Dubai für die weitere Expansion am Golf. Zusammen mit RSA Logistics gründen wir in Dubai das Joint Venture RSA-TALKE.



2016

Wir wachsen international weiter: mit dem Markteintritt in die USA gelingt uns der Sprung über den Atlantik. In der Jebel Ali Free Zone in Dubai eröffnen wir ein integriertes Chemie-Hub mit Kapazitäten für den Umschlag von ISO-Tanks, die Abfüllung von Chemikalien sowie einer Tankreinigungsanlage.



2017

70 Jahre nach der Gründung ist unser Unternehmen noch immer in Familienhänden und auf drei Kontinenten etablierter Supply Chain-Partner der chemischen und petrochemischen Industrie. Unsere Kunden unterstützen wir mit maßgeschneiderten Services, modernster, SAP-basierter IT und umfassendem Logistik-Consulting – auch in Zukunft. Wir freuen uns auf die nächsten 70 Jahre!



2014

Nur ein Jahr später nehmen wir mit RSA-TALKE ein hochmodernes Gefahrostofflager in Betrieb und bereiten einen weiteren Standort für integrierte ISO-Tank-Services vor.



GEFAHRGUTFAHRER:
WENIGER ERSTSCHULUNGEN,
MEHR AUFFRISCHUNGEN



Im Jahr 2016 haben 57.443 Personen die Prüfung in den verschiedenen Kursen der Gefahrgutfahrerschulung bestanden. Im Vergleich zum Vorjahr gab es im Jahr 2016 erneut einen leichten Rückgang (- 4,7 %) bei den Schulungszahlen in der Ersts Schulung von Gefahrgutfahrern. Das meldet die IHK Schwaben in ihrem aktuellen Newsletter „Gefahrgut“. Dagegen stiegen die Zahlen der Auffrischungsschulung weiter spürbar um mehr als 23 Prozent an, was laut IHK auf das Fünf-Jahres-Intervall bei der Geltungsdauer der ADR-Schulungsbescheinigungen und der Erweiterung der Schulungspflicht um das Jahr 1990 zurückzuführen ist. In Deutschland waren 2016 828 Veranstalter (Vorjahr: 880) von den Industrie- und Handelskammern für die Gefahrgutfahrerschulung zugelassen. Dieser Rückgang deutet darauf hin, dass die Marktber einigung sich weiter fortsetzt. 57.443 Prüfungsteilnehmer (Vorjahr: 54.061), so die Meldung weiter, haben die Prüfung in den verschiedenen Kursen der Gefahrgutfahrerschulung bestanden und von den Kammern eine ADR-Schulungsbescheinigung ausgestellt, erweitert oder verlängert bekommen.

HOHE DURCHFALLQUOTE IM ERSTVERSUCH

Im Einzelnen waren dies im Basiskurs 20.101, im Aufbaukurs Tank 7676, im Aufbaukurs Klasse 1 1042, im Aufbaukurs Klasse 7 634 und in der Auffrischungsschulung 27.990. Die Gesamtzahl der Prüflinge lag bundesweit bei 64.705, es hat also eine deutliche Anzahl der Teilnehmer die Prüfung zunächst nicht bestanden. Die Durchfallquote liegt bundesweit im Basiskurs bei 20 Prozent und in der Auffrischungsschulung bei 2,8 Prozent, heißt es dazu im Newsletter.



Unter Betrachtung der statistischen Zahlen der letzten fünf Jahre besitzen in Deutschland derzeit circa 250.000 Fahrzeugführer eine ADR-Schulungsbescheinigung. Nicht enthalten sind die Zahlen der Bundeswehr und der Bundespolizei, die in diesen Behörden extra erhoben werden. Insbesondere durch die Bundeswehr würden sich die Zahlen noch etwas nach oben bewegen. Damit, so das Fazit der Mitteilung, werden in Deutschland nach wie vor mit Abstand die weitaus meisten Gefahrgutfahrer aller ADR-Vertragsstaaten ausgebildet. (VerkehrsRundschau, Rudolf Gebhardt)

BERUFSORIENTIERUNG AUF KÖLNISCH
MEINE POSITION IST SPITZE!

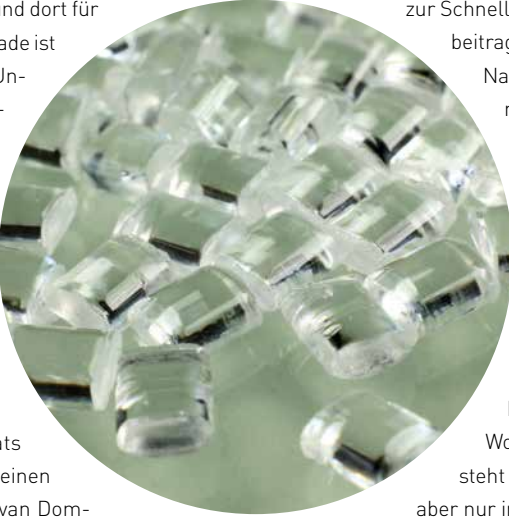
Zum zweiten Mal beteiligen wir uns an der Aktion „Meine Position ist Spitze“ für Schüler/innen ab 16 Jahre, mit dem der Nachwuchs Berufe in der Chemie kennenlernen soll – u.a. in der Produktion oder wie bei uns als Leiter/in Disposition. Initiiert wurde die Aktion von Chem-cologne. Infos: www.meine-position-ist-spitze.de



ENGE ZUSAMMENARBEIT
MIT TRINSEO IN STADE



Es ist extrem fest und zeichnet sich durch Schlagzähigkeit, Steifigkeit und Härte aus: Polycarbonat. Der klare Kunststoff wird unter anderem für Kunststofffenster, Überdachungen, Elektronik, CDs und DVDs oder auch für die Abdeckung von Pkw-Scheinwerfern verwendet. „Ohne Polycarbonat würde es viele Dinge nicht geben“, erläutert Rudolf van Domburg, Produktionsleiter am Trinseo-Standort Stade und dort für die Polycarbonat-Produktion verantwortlich. Stade ist einer von zwei Polycarbonat-Zügen, die das Unternehmen mit einer Compounding-Anlage betreibt. Hier im Norden Deutschlands produziert das etwa 100-köpfige Team qualitativ hochwertiges Calibre™ Polycarbonat. Und dies nicht wenig: Pro Jahr werden rund 120.000 Tonnen Granulat und 150.000 Tonnen Flocken des für viele Industriezweige wichtigen Kunststoffs hergestellt. Um sich ganz auf die Produktion konzentrieren zu können, hat Trinseo vor etwa zwei Jahren beschlossen, die Abfüllung des Polycarbonats sowie weitere logistische Dienstleistungen an einen internen Dienstleister zu vergeben. Denn, so van Domburg: „Unsere Kernkompetenz liegt in der Produktion von Polycarbonat. Die beste Qualität hilft aber nichts, wenn das Granulat und die Flocken nicht richtig abgefüllt und verpackt werden. Unser Ziel war es deshalb, in diesem Bereich mit Spezialisten zusammenzuarbeiten.“ Deshalb hat das Unternehmen in den vergangenen Jahren schrittweise die eigenen Mitarbeiter im Bereich Verpackung und Logistik abgebaut und durch Leiharbeiter ersetzt. Im nächsten Schritt ging es darum, einen ex-



ternen Dienstleister komplett mit der Logistik zu beauftragen. Im Zuge der Ausschreibung wurde auch TALKE angefragt. „Unsere Mitarbeiter waren zuvor schon im Werk tätig und haben Trinseo überzeugt“, berichtet Wolf Franke, Site Manager Logistics an unserem Standort Stade. „Da bei uns jeder alles kann, waren wir sehr viel flexibler und konnten so zur Schnelligkeit und Effizienz bei Verpackung und Logistik beitragen“. Nach der Entscheidung für TALKE ging alles weitere Hand in Hand, um den reibungslosen Übergang zu gewährleisten. Dabei konnten wir von Anfang an unser Know-how mit einbringen und so den bestmöglichen Übergang gewährleisten. Seit Anfang März läuft die Zusammenarbeit nun offiziell. Der Vertrag hat eine Laufzeit von fünf Jahren und sieht den Einsatz von insgesamt zehn unserer Mitarbeiter vor. Diese füllen unter anderem das Polycarbonat in Big Bags ab. Dies geschieht an sechs Tagen in der Woche in zwei Schichten und – sofern Bedarf besteht – in einer zusätzlichen Nachtschicht. Diese wird aber nur in Ausnahmefällen eingesetzt, betont Franke. Trinseo profitiert bereits jetzt von der Zusammenarbeit, erhofft sich aber weitere positive Impulse: „Wir möchten die Prozesse weiter optimieren und bauen hier auf das Know-how von TALKE“, so Rudolf van Domburg. „Unser Ziel ist es dabei, die Arbeitsbelastung bei gleichbleibender oder besserer Qualität der Ergebnisse weiter zu verbessern. Ich bin mir sicher, dass wir im Laufe der nächsten Jahre hier gemeinsam noch vieles erreichen können.“



TALKE GAS LOGISTICS B.V. ÜBERNIMMT NIEDERLÄNDISCHE GAS-TRANSPORT-FLOTTE VON PRAXAIR



Seit vergangenem Oktober führt unsere neugegründete Gesellschaft TALKE Gas Logistics B.V. den Transport verflüssigter Industriegase von Praxair Nederlands durch. Gemeinsam mit Management- und Arbeitnehmervertretern von Praxair B.V. informierten Group Managing Director Alfred Talke und Daniel Gutmann – Geschäftsleiter der zur TALKE-Gruppe zählenden Grimmener SpeziTrans & Service GmbH – die Belegschaft an den niederländischen Praxair-Transportstandorten in Vlaardingen und Enschede. 13 Berufskraftfahrer sowie mehrere Transporteinheiten gehören mit der Übernahme zur neu gegründeten TALKE Gas Logistics B.V., die von Gutmann geleitet wird.

„Wir begrüßen unsere neuen Mitarbeiter sehr herzlich in der TALKE-Familie und bedanken uns gleichzeitig für die konstruktiven Gespräche mit dem Betriebsrat der Praxair B.V.“, sagt Group Managing Director Alfred Talke. „Darüber hinaus freuen wir uns sehr über das Vertrauen, das Praxair mit der Übergabe dieser Transportaktivitäten an uns zum Ausdruck bringt.“

TALKE und die zur Gruppe gehörende SpeziTrans sind bereits seit Langem europaweit für Praxair tätig. Mit der Übernahme der Transportaktivitäten von Praxair stärken wir unsere Position im Segment der Gastransporte.



AUSGEZEICHNETE SICHERHEIT UND QUALITÄT S.A. TALKE BESTER CONTRACTOR BEI IBN ZAHR



S.A. TALKE, ein Joint Venture der deutschen TALKE-Gruppe sowie der saudi-arabischen SISCO- und der Al-Jabr-Gruppe, wurde von Ibn Zahr als „Best Contractor EHS, Environment, Health & Safety, 2016“ ausgezeichnet. Der Preis ist eine Anerkennung der professionellen On-site-Logistik Services unseres Teams in Al-Jubail – insbesondere für das große Engagement und die guten Ergebnisse in den Bereichen Umweltschutz, Gesundheit und Sicherheit.

„Kundenauszeichnungen sind für uns immer etwas ganz Besonderes“, freut sich Richard Heath, Director Middle East & USA, über die Würdigung. „Sie sind zugleich Anerkennung für die Professionalität unserer Mitarbeiter – bei denen ich mich bei dieser Gelegenheit noch einmal ausdrücklich für ihr Engagement bedanke – sowie auch Ansporn, unsere Services kontinuierlich weiterzuentwickeln.“

MARK APPELYARD NEUER HSSEQ MANAGER UND BUSINESS ADVISOR BEI RSA-TALKE

Seit Jahresanfang ist Mark Appleyard neuer HSSEQ Manager und Business Advisor bei RSA-TALKE in Dubai. Der 58-jährige Appleyard ist seit Beginn seiner beruflichen Karriere eng mit der Logistik für Chemie und Kraftstoffe verbunden. So war er u.a. als Regional Business Director Middle East & Africa (Chemical Sector) für Agility in Abu Dhabi tätig. Zuletzt hatte er die Position des Head of Logistics Middle East bei Camelot Management Consultants inne.

„Wir freuen uns sehr, mit Mark Appleyard einen überaus erfahrenen und insbesondere im Bereich HSSEQ engagierten Chemielogistikspezialisten für uns gewonnen zu haben“, so Richard Heath, Director Middle East & USA bei TALKE. „Gemeinsam mit ihm werden wir unsere hohen Standards in diesem Bereich an unseren



Standorten in der Golf-Region weiter ausbauen sowie schrittweise unser Serviceportfolio erweitern.“

RSA-TALKE hatte 2015 als einer der ersten Logistik-Dienstleister in der Region Pilot-Assessments der Gulf SQAS-Initiative der GPCA zur Etablierung dieses Standards auf der Arabischen Halbinsel durchlaufen. Das Unternehmen möchte dazu beitragen, am Golf einen einheitlichen Maßstab für Gesundheit, Arbeitsschutz, Sicherheit, Umweltschutz und Qualität in der Chemielogistik zu setzen, da zur Zeit nur teilweise rechtliche Vorgaben für diesen Bereich existieren.

Mark Appleyard ist gleichzeitig weiterhin Leiter der Dangerous Goods Road Transport Regulations Taskforce der GPCA zur Etablierung des ADR in der Golf-Region.

20 JAHRE ENTSORGUNGSFACHBETRIEB

Alle 12 Monate durchlaufen wir ein Überwachungsaudit zum Entsorgungsfachbetrieb, bei dem unser Fuhrpark und Spezialequipment, die Lager sowie unsere aktuelle Abfallbilanz begutachtet werden – so auch Anfang 2017. Und wieder haben wir das Audit erfolgreich abgeschlossen. Damit tragen wir die Zulassung zum fachgerechten Transport von Produktionsabfällen jetzt durchgängig seit Inkrafttreten der Entsorgungsfachbetriebe-Verordnung im Jahr 1997. Durch diese Zusatzqualifikation bieten wir unseren Kunden aus der chemischen Industrie Logistikdienstleistungen über den kompletten Lebenszyklus eines Stoffes. Mit dem anspruchsvollen Prüfverfahren belegen wir die Sicherheit der Produktkette vom Auftraggeber bis zum Verwerter lückenlos. Unser Anspruch: Wir übernehmen die Entsorgungstransporte für unsere Kunden



mit demselben hohen Qualitäts- und Sicherheitsanspruch und mit derselben Transparenz wie bei Transporten frischen Materials. Daraus ergibt sich für unsere Kunden zweifacher Mehrwert: Zum einen kann der Auftraggeber sicher sein, dass seine Reststoffe einer fachgerechten Entsorgung zugeführt werden. Seinen eigenen Kunden wiederum kann er anbieten, sämtliche gelieferten und benutzten Stoffe wieder zurückzunehmen.

Genutzt wird unser Service hauptsächlich für Abfälle aus dem Bereich der chemischen Metallbearbeitung. Hinzu kommen Produkte aus Herstellung, Zubereitung, Vertrieb und Anwendung von Säuren und Grundchemikalien sowie ausgediente Hightech-Elektronik. Aus vielen dieser Stoffe lassen sich wertvolle Rohstoffe zurückgewinnen, andere werden als Energieträger genutzt oder wiederaufbereitet.

MARKTEINTRITT ENGLAND ÜBERZEUGEND MIT SICHERHEIT UND QUALITÄT

Mit unserer neuen Tochtergesellschaft TALKE UK Ltd. sind wir ab Mitte des Jahres nun auch in Großbritannien vertreten – und damit in einem für uns höchst spannenden Markt.

Zum Start in England übernehmen wir die On-site-Logistik für einen weltweit führenden Chemie- und Metall-Konzern, mit dem wir bereits in anderen Ländern erfolgreich zusammenarbeiten. Hier sind es Management, Betrieb und Instandhaltung der gesamten Logistik-Infrastruktur – inklusive Wartung von logistischen Gebäuden und Verpackungs-Equipment, Silo-Management, Abfüllung der Produkte sowie Lagerbetrieb und weiteren logistischen Tätigkeiten. Überzeugt haben wir bei der Ausschreibung unter anderem durch unseren hohen Anspruch an Sicherheit und Qualität, aber auch durch das kundenindividuelle Wartungskonzept. Zudem übernehmen wir die bestehende Belegschaft vor Ort im Rahmen eines Betriebsübergangs. Der Vertrag wurde für zunächst fünf Jahre geschlossen.

SICHERHEIT UND GESUNDHEIT AM ARBEITSPLATZ

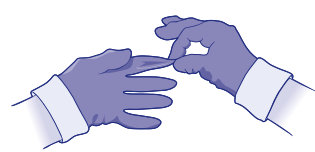
Einmal im Jahr, am 28. April, dreht sich alles um Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz. Hintergrund ist der Aktionstag zu diesem Thema, der von der International Labour Organisation (ILO) eingeführt wurde, um sichere, gesunde und menschenwürdige Arbeit zu fördern.

Wir nutzen diesen Tag, um in diesem Jahr eines der wichtigsten unserer Organe in den Fokus zu rücken: Unsere Haut. Sie ist mit einer Fläche von rund 1,8 m² unser größtes, aber auch unser vielfältigstes Organ. Sie schützt uns vor Krankheitserregern, vor dem Austrocknen, aber auch vor

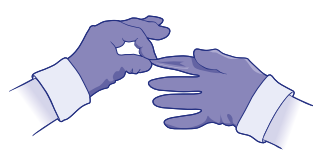
Strahlung und Chemikalien. Schutzmaßnahmen wie das richtige Waschen, Trocknen und Eincremen der Hände sowie das Tragen von Arbeitshandschuhen sind deshalb in der Logistik und vor allem beim Umgang mit chemischen Stoffen selbstverständlich. Aber auch bei der Frage, wie Schutzhandschuhe eingesetzt werden, können Fehler auftreten. Deshalb haben wir ein paar Tipps für den Schutz Ihrer Hände zusammengestellt.



Ggf. Reinigung der Handschuhe



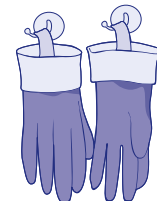
Anlösen der Finger der einen Hand



Anlösen der Finger und Abziehen des Handschuhs der anderen Hand



Zweiten Handschuh durch Griff an die Stulpen abziehen



Trocknen der Handschuhe Stulpen abziehen

- Schutzhandschuhe sind eines der wichtigsten Hilfsmittel**, um Ihre Hände zu schützen. Tragen Sie Handschuhe bitte nur in der passenden Größe – zu große oder kleine Handschuhe schränken Sie bei Ihren Tätigkeiten ein und erhöhen die Unfallgefahr.
- Tragen Sie nur intakte Handschuhe.** Selbst durch kleinste Löcher oder Risse können Chemikalien gelangen, die Ihre Haut angreifen und dort Schäden anrichten.
- Bevorzugen Sie Handschuhe mit langer Stulpe.** Schlagen Sie den Stulpenrand so um, dass Flüssigkeiten aufgefangen werden können und nicht in Ihren Ärmel laufen.
- Achten Sie darauf**, dass die Schutzhandschuhe nicht durch die Chemikalien, mit denen Sie arbeiten, angegriffen oder zerstört werden können.
- Tragen Sie Schutzhandschuhe nur bei sauberen und trockenen Händen.** Ansonsten laufen Sie Gefahr, dass Chemikalien in die Haut wandern und die Haut aufgrund der feuchten Wärme anfälliger für Beschädigungen, Gefahrstoffe und Keime wird.
- Auch das Tragen der Handschuhe an und für sich kann die Haut schädigen** – durch die Wärme und die Feuchtigkeit in den Handschuhen weicht die Haut leichter auf, Ekzeme können schneller auftreten. Achten Sie deshalb darauf, die Handschuhe nicht den ganzen Tag über zu tragen. Wechseln Sie zwischen Tätigkeiten, für die Sie Handschuhe brauchen und jenen, bei denen keine Handschuhe nötig

sind. Müssen Sie Schutzhandschuhe länger als zwei Stunden tragen, sollten Sie zwischen verschiedenen Paaren wechseln.

- Vorsicht beim Ausziehen der Schutzhandschuhe!** Rückstände von Chemikalien können leicht an die Haut gelangen – beispielsweise, wenn Sie einen Handschuh mit bloßer Hand abstreifen wollen. Reinigen Sie die Handschuhe deshalb vor dem Ausziehen gründlich.
- Achten Sie auch bei gesäuberten Handschuhen darauf, die Außenseite nicht mit bloßen Fingern zu berühren.** Greifen Sie dazu die Handschuhe am umgeschlagenen Stulpenrand und ziehen Sie sie dann aus.
- Reagieren Sie bei Verletzungen sofort!** Reinigen Sie Wunden, waschen Sie Säure oder andere gefährliche Stoffe sofort und gründlich ab und versorgen Sie die Haut bei Bedarf mit Pflaster, Salbe oder anderen Mitteln. Bei größeren Verletzungen sollten Sie auf jeden Fall einen Arzt hinzuziehen.
- Pflegen Sie Ihre Hände vor und nach dem Tragen von Handschuhen.** Entsprechende Cremes helfen der Haut, die Schutzbarriere zu erhalten und Schädigungen vorzubeugen.

Übrigens: Bei uns stehen Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz täglich im Fokus. Das gewährleistet unser internes Sicherheitsprogramm SIAS – Sicherheit in allen Situationen. Informationen dazu finden Sie unter www.talke.com/sicherheit/safety/

UNSERE ON-SITE-LOGISTIK

SERVICEVIELFALT DIREKT AM ORT DER PRODUKTION

Als Spezialist für Chemielogistik entlang der gesamten Supply Chain bieten wir unseren Kunden auch Services für jegliche Logistik direkt an ihren Standorten. Dazu zählen neben Leistungen rund um das Handling von Materialien auch die Wartung und Instandhaltung von logistischen Strukturen und Equipment sowie das Management von Ersatzteilen für Produktionsanlagen. Die möglichen Einsatzbereiche für unsere Services sind vielfältig. Unsere Infografik zeigt Ihnen alles auf einen Blick.

Verbindlichkeit und kurze Wege

Wer uns seine Logistik anvertraut kann sich allem voran auf eines verlassen: wir liefern, was wir versprechen, sind schnell zu erreichen und agieren äußerst flexibel. Zudem sind wir auf Wunsch mit persönlich verantwortlichem Management direkt vor Ort.

Ramp-up-Management und Betriebsübergang

Unsere Kunden profitieren vom allerersten Moment an von professionellem Projektmanagement und umfassenden Erfahrungen auch mit rechtlich sensiblen Aspekten eines Logistik-Outsourcings oder eines Anbieterwechsels. Bei Bedarf können wir auf den Stichtag genau und ohne Übergangsphase, jedoch bei ausreichender Vorbereitungszeit, in On-site-Logistik einsteigen. Darüber hinaus finden wir auch für einen Betriebsübergang sowie bei bestehenden Haustarifverträgen partnerschaftliche, langfristige Konzepte für ein Outsourcing.

Materialspektrum und -volumen

Unsere Services erstrecken sich auf das Handling grundsätzlich aller flüssigen und festen Materialien, die besonderer Achtsamkeit und Sorgfalt bedürfen. Dazu gehören die industrieeüblichen flüssigen und festen Chemikalien, Kunststoffe sowie Stoffe aus den Bereichen Feed, Food und Pharma.

Als Besonderheit bieten wir das Handling von stark temperaturempfindlichen Materialien, Phosgenen und Staubstoffen mit einer Mindestzündenergie von wenigen Millijoule.

Schnittstellen vom und zum Produktionsstandort

Für viele Rohstoffe, die an den Standort geliefert werden sowie für die fertigen Produkte, die den Standort verlassen, bieten wir ebenfalls das logistische Handling. Wir beladen und entladen bzw. löschen Container-, Tank- und Schüttgutfrachtschiffe, Güterzüge und Straßentransporte.

Lagerbewirtschaftung und -management

Für alle operativen Leistungen im Lager gilt: Wir bieten über das Ein- und Auslagern hinaus unter anderem auch Bestandsüberwachung, Einkauf, Annahme und Herausgabe sowie das Buchen der Bestände im IT-System unserer Kunden. Und dies sowohl in manuellen und vollautomatischen Palettenlagern, für Siloanlagen und Container Yards sowie für Lager mit Ersatzteilen für Logistikanlagen und -equipment oder für die Produktionsanlagen vor Ort.

Für Objekte in Deutschland erfüllen wir zudem gerne die Betreiberpflichten nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz sowie anderenorts selbstverständlich auch die Pflichten nach den jeweiligen Landesbestimmungen.

IT

Alle Schritte der Logistikprozesse und -tätigkeiten erfassen wir auf Wunsch auch direkt in der IT unserer Kunden.

Zudem bieten wir eine eigene zuverlässige, leistungsfähige und nahtlos in die Systemlandschaft unserer Kunden integrierbare SAP-IT. Mit der TALKE Supply Chain Integration Suite, in der nach Bedarf die Module Transportmanagement SAP TM, Extended Warehouse Management SAP EWM sowie Yard Logistics SAP YL zum Einsatz kommen, stellen wir eine SAP-basierte Plattform bereit, die nach heutigen Standards neue Maßstäbe setzt.

Abfüllen, Umfüllen, Mischen

Flüssigstoffe füllen wir:

- Als Schüttgut in Tankauflieger, Tankcontainer und Bahnkesselwaggons
- Als Füllgut in IBC, Fass, Kanister, Flasche sowie als Warenmuster

Feststoffe füllen wir:

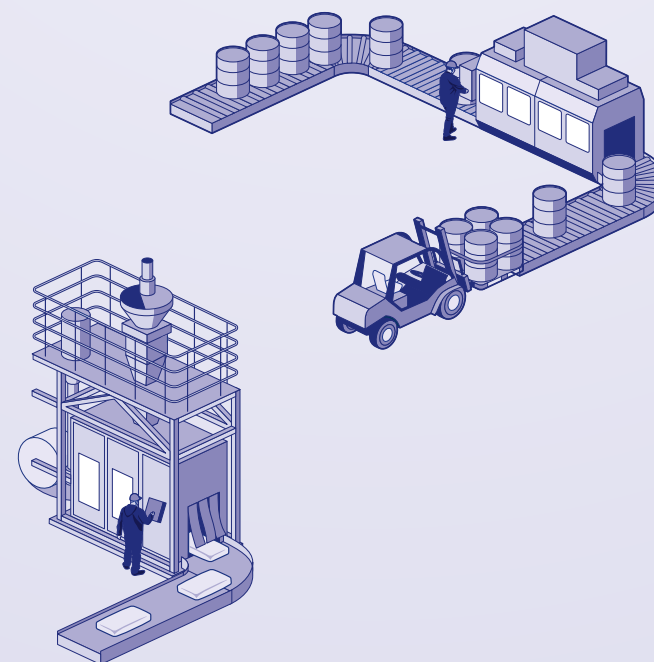
- Als Schüttgut aus Lagersilos oder aus Verpackungseinheiten in Siloauflieger, Silocontainer und Boxcontainer
- Als Füllgut in Verpackungseinheiten wie Bigbag, Octabin, Sack, Karton sowie als Warenmuster

Für zahlreiche flüssige und feste Stoffe bieten wir darüber hinaus auch physikalisches Mischen an.

Labelling: Befüllte Gebinde kennzeichnen wir zuverlässig mit den kundenspezifischen sowie den gesetzlich vorgegebenen Angaben zum Produkt.

Auftragssteuerung und Versand

An der logistischen Schnittstelle zwischen unseren Kunden und ihren Abnehmern übernehmen wir die Konfektionierung und Kommissionierung von Versandgut. Wir erstellen Frachtpapiere, disponieren den Transport und beladen jeden Verkehrsträger.



Personalmanagement

Unsere Mannschaftsstärke skalieren wir bedarfsgerecht – von einem einzelnen Mitarbeiter für einen kleinen Bereich bis zu mehreren hundert Personen für die gesamte Logistik an einem Produktionsstandort. Durch flexible Personaldisposition bieten wir optimal verfügbare Services auch bei Volumenschwankungen.

Unser Personal rekrutieren, schulen und trainieren wir nach unseren eigenen hohen Standards selbst und arbeiten jeden Mitarbeiter positionsgerecht ein. Wir arbeiten mit Menschen unterschiedlicher Bildungsstände und schaffen durch ein mehrstufiges Konzept von Basis-Trainings, Fachtrainings und Coaching on the Job das jeweils passende Qualifikationsniveau und die Eignung für die zugewiesene Aufgabe.

In Abhängigkeit von der Einsatzregion übernehmen wir für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch Relocation und Unterbringung sowie den Shuttle zum Einsatzort.

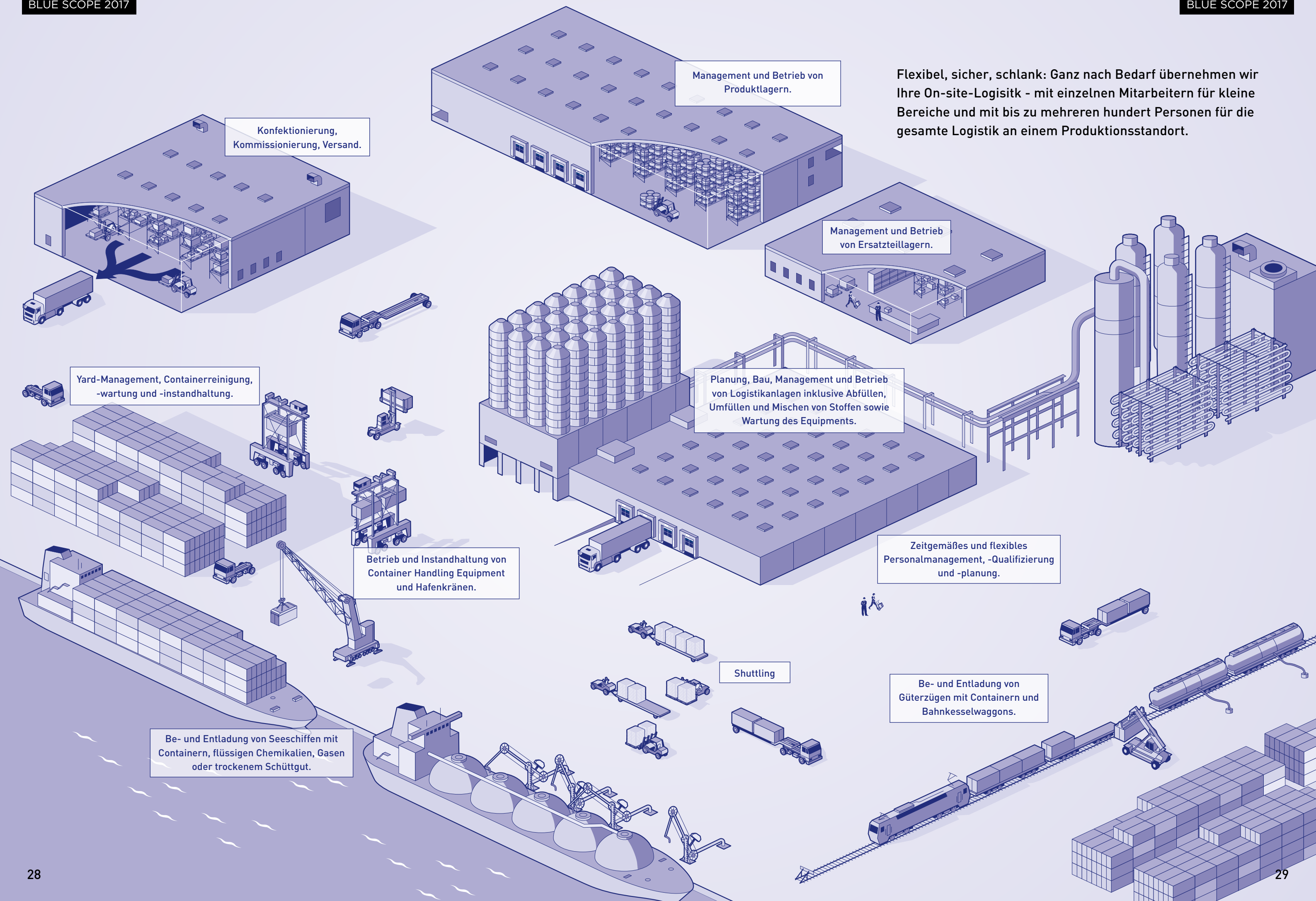
Transport und Produktionsversorgung

Über den Transport an Ziele außerhalb des Werks hinaus übernehmen wir auch Werksshuttles. Auf Wunsch stellen wir Rohstoffe an der Produktionsanlage bereit und bringen fertige Ware beispielsweise in Zwischenlager.

Gebäude, Anlagen und Equipment

Mit der Übernahme aller Wartungs- und Instandsetzungsarbeiten für logistische und logistiknahe Anlagen und Equipment runden wir unser Angebot vollständiger On-site-Logistik ab.

Wir leisten zum einen allgemeines Facility-Management, beispielsweise für die Bausubstanz, Elektrik, Heizung, Klimaanlage, Brandmeldetechnik oder Zutrittsschutz. Zum anderen übernehmen wir die Wartung und Instandhaltung von Equipment wie Abfüllanlagen, Fördertechnik, Gabelstapler, Großstapler, Hafenkräne oder Portalhubwagen sowie auch die Beschaffung und technische Prüfung von Ersatzteilen für diese Geräte. Darüber hinaus übernehmen wir für unsere Kunden auf Wunsch auch das Management von Ersatzteillagern für Produktionsanlagen. Dies beinhaltet unter anderem das Bereitstellen angeforderter Ersatzteile für den Techniker, Lagermanagement, Beschaffung, die technische Beurteilung von Lieferanten und deren Angeboten sowie die technische Prüfung neu gelieferter Ersatzteile.



Flexibel, sicher, schlank: Ganz nach Bedarf übernehmen wir Ihre On-site-Logisitk - mit einzelnen Mitarbeitern für kleine Bereiche und mit bis zu mehreren hundert Personen für die gesamte Logistik an einem Produktionsstandort.



Über den Autor

Wolfgang Lehmacher ist internationale Führungskraft und Experte im Bereich Logistik. Zu den Stationen seiner Laufbahn in der Wirtschaft und bei Internationalen Organisationen zählen die Positionen als Präsident und CEO von GeoPost Intercontinental und Vorstandsmitglied bei GeoPost, der Expresspaket-Holding von Groupe La Poste. Zurzeit ist er als Head of Supply Chain and Transport Industries beim World Economic Forum tätig. Lehmacher berät Unternehmen, unterstützt Start-ups und ist Autor verschiedener Bücher.

ZWISCHEN KUNDEN, TECHNIK UND HANDELSPOLITIK

WANDEL IN DER LOGISTIK

Gastbeitrag von Wolfgang Lehmacher

Für Außenstehende ist die Logistik eine eher behäbige Industrie, die von vielen immer noch mit dem Lkw auf der Straße gleich gesetzt wird. Insider wissen jedoch: Logistik ist stetiger Wandel, der durch Kundenerwartungen, Technologie, und handelspolitische Rahmenbedingungen geformt wird.

Das spannende dabei: Die Treiber sind untereinander interaktiv. Treiber Nr.1 ist die Nachfrage. So wollen die meisten Kunden ihre Produkte immer schneller. Sie wollen wissen, wo sich ihre Ware gerade befindet, ob alles reibungslos läuft oder ob mit Verzögerungen zu rechnen ist – in den Erwartungen unterscheiden sich Endverbraucher hier nicht wesentlich von Geschäftskunden. Ursache ist Treiber Nr.2, die Technologie. Sie schafft die Verbindungen. Die Voraussetzungen, den Sendungsverlauf hautnah zu verfolgen, Daten zu erheben und auszuwerten. Damit ermöglicht sie zunehmend Transparenz – in welchem Zeitfenster unser Online-Kauf geliefert wird oder wann der Container vom Seeschiff auf den Lkw verladen wird.

Diese Datenvielfalt weckt Erwartungen bei Kunden und Konsumenten: Sie möchten an der Information teilhaben, wollen eingreifen, wenn etwas nicht nach ihren Vorstellungen verläuft oder sich ihre Pläne kurzfristig ändern. Kurz: Sie wollen mit ihrem Smartphone ihre Welt steuern. Treiber Nr. 3 ist die Handelspolitik. Vor dem Hintergrund zunehmender Spannungen und nationaler Interessen, wird sie zunehmend protektionistisch – zumindest im Westen. Erst einmal reviewen und dann entscheiden, wie es weitergehen soll. Grundsätzlich keine schlechte Idee. Das vermeintliche Ende von TTIP, der Ausstieg der USA aus dem Freihandelsabkommen TPP sind nur einige Beispiele für den westlichen Zeitgeist. Der Osten zeigt sich hingegen zunehmend weltoffen.



Wie äußert sich dieser Wandel nun konkret? Die Produktion soll und wird wieder in die Nähe der Absatzmärkte rücken – ein Bestreben, das sowohl durch die Technologie als auch durch die Kundenerwartungen gefördert wird. Dies hilft potenzielle negativ wirkende protektionistische Bestrebungen abzumildern. Vor allem Endkunden setzen zunehmend auf kleinere Mengen und individualisierte Produkte. Aber auch Unternehmen erwarten zunehmend Modifikationen oder die kurzfristige Bereitstellung von Ersatzteilen zur Reduzierung der Kapitalbindung. Der 3D-Druck verspricht noch mehr: die Produktion von Produkten und Teilen vor Ort, und dies in Auflage 1.

Trotz dieser Entwicklung besteht weiterhin das Bestreben, neue Märkte zu erschließen – beispielsweise den chinesischen Mittelschichtskunden. Auch hier sind Kundenerwartungen, Technologie und Handelspolitik entscheidend. Kunden möchten global beschaffen und verkaufen. Konsumenten den „Duft der großen weiten Welt“. Moderne Technologie in Fertigung und Logistik ermöglicht höchst fragmentierte globale Wertketten. Zu den prominentesten Beispielen der geopolitischen Entwicklung, bei der es auch um die Erschließung neuer Märkte geht, gehört die neue Seidenstraße. Dabei geht es um nichts Geringeres als die Wiederbelebung der historischen Handelsrouten, ein Netz von Karavanenstraßen welches

die wirtschaftliche Entwicklung in vielen Ländern über Jahrhunderte beflügelte. Das neue riesige territoriale Entwicklungsprojekt des „Belt and Road“ steht auf den zwei Säulen Silk Road Economic Belt und 21st Century Maritime Silk Road. Von China initiiert streben die mehr als 60 beteiligten Nationen die Schaffung eines Eurasischen Wirtschaftsraumes als Brücke zwischen Asien und Europa an – auch Afrika beteiligt sich. Nachfrage, Technologie und Handelspolitik – alle drei Treiber wirken sich massiv auf die Wirtschaft und unser Leben aus. Als Konsumenten genießen wir die Vorteile des E-Commerce. Als Unternehmen schaffen wir mehr Transparenz in der Lieferkette und durch Digitalisierung entlang der Supply Chain mehr Kundennutzen. Zudem können Störungen und Engpässe frühzeitig vorausgesehen und beseitigt werden. Städte richten sich auf den zunehmenden Lieferverkehr ein. Logistikdienstleister experimentieren mit E-Fahrzeugen, Lastenrädern oder dem Einsatz von Drohnen. Jenseits von Erwartungen, Technologie und großer Politik steht jedoch eines aus meiner Sicht fest – und dies sowohl im B2C- als auch im B2B-Segment: Geschäfte basieren auf Vertrauen zwischen Menschen. Denn Geschäftsleben ist weder ein technisches noch ein politisches, sondern vielmehr primär ein soziales Phänomen!



Wandel in und durch Logistik – Beispiel 1: Amazon

Nachdem Amazon als erster Online-Shop den B2C-Markt revolutioniert hat, hat das Unternehmen seine Plattform nun um einen spezialisierten Marktplatz für B2B-Kunden erweitert. Amazon Business bietet zahlreiche Features wie beispielsweise kostenlosen Versand, Kauf auf Rechnung, Preise und Rechnungen mit ausgewiesener Umsatzsteuer sowie Konten für mehrere Nutzer und die Möglichkeit, interne Genehmigungsprozesse abzubilden. Über das Live Expert Programm können Hersteller direkt mit Käufern kommunizieren und beispielsweise Fragen zu Produkten beantworten. Amazon Business stand lange Zeit nur auf dem U.S.-Markt zur Verfügung, seit Ende 2016 können auch deutsche Unternehmen von der Business-Plattform profitieren. Ziel von Amazon ist es dabei, neben dem B2C-Segment auch das B2B-Segment umfassend über die eigene Plattform abzubilden.

Wandel in und durch Logistik – Beispiel 2: Flex Pulse Center

Erdbeben, Feuer, extreme Wetterverhältnisse, Streiks oder andere Störungen der Supply Chain: Die Echtzeit-Collaboration-Software zur Real-Time-Überwachung der Supply Chain erfasst die Risiken und sendet die Supply-Chain-Daten an die Akteure. Diese können die Lieferkette auf großen interaktiven Touchscreen-Displays in Fabriken sowie an Computern, Tablets oder anderen mobilen Geräten in Echtzeit beobachten und bei Bedarf eingreifen. Die Daten werden aus verschiedenen Systemen wie Inventarüberwachung, Fertigung, Qualität, ausgehender Transport und Lieferung gewonnen und integriert. Angezeigt werden kritische Situationen sowie entsprechende Alternativen. So wird dem User geholfen, beispielsweise bei einem Lieferantenausfall einen alternativen Zulieferer zu finden und so das Supply Chain-Risiko zu minimieren und die Lieferversprechen einzuhalten.

Wandel in und durch Logistik – Beispiel 3: „Belt and Road“

China hat sich ein ehrgeiziges Projekt vorgenommen: Die One Belt One Road Initiative mit den zwei Säulen Silk Road Economic Belt und 21st Century Maritime Silk Road. Dieses gewaltige Entwicklungsprojekt erstreckt sich über ein Gebiet, das gleichbedeutend mit 55 Prozent des globalen Bruttosozialproduktes, 70 Prozent der Weltbevölkerung und 75 Prozent der bekannten Energiereserven ist. Ein Baustein der One Belt One Road Initiative – abgekürzt OBOR – ist die Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP). Diese von China geführte Allianz umfasst Australien, Neuseeland, China, Indien, Japan und Südkorea sowie den südostasiatischen Wirtschaftsblock ASEAN.

Auf dem afrikanischen Kontinent stellt China Milliarden Dollar für große Infrastruktur-Investitionen im Rahmen von OBOR und insbesondere im Transportsektor bereit. Ein Flaggschiff-Projekt ist die Standard Gauge Railway in Kenia. Weitere Investitionen umfassen Tiefseehäfen in Dakar, Dar es Salaam und Djibouti. Alles Städte, die auf gutem Weg sind, sich zu industriellen Hubs nach dem Muster des kamerunischen Tiefseehafens von Kribi zu entwickeln. China hat zudem einen 11 Milliarden Dollar Fonds für Zentral- und Osteuropa aufgelegt, um u.a. Infrastruktur- und Hightech-Produktionsprojekte in der Region und – wo sinnvoll – darüber hinaus zu finanzieren.

Mit der New Development Bank (NDB), dem Silk Road Fund und der Asia Infrastructure Investment Bank (AIIB) ist China gut aufgestellt, wesentlichen Finanzbedarf innerhalb und jenseits der Belt & Road Area zu bedienen. Einige Ähnlichkeiten mit dem Marshall Plan, dem amerikanischen Unterstützungsprogramm mit Hilfe dessen Westeuropa nach dem zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut wurde, lassen sich erkennen.

WANDEL AUS UNTERNEHMERSICHT

LOGISTIK IST BEWEGUNG

Alfred Talke

Bei der Vorbereitung zu unserem diesjährigen Jubiläum kam ziemlich früh eine Frage auf: Wie wird aus einem Zimmermann – und dies war mein Großvater Alfred Talke senior zu Beginn seiner Karriere ja – ein Speziallogistiker für die chemische und petrochemische Industrie? So unterschiedlich die wirtschaftlichen Bereiche auch sein mögen – so einfach scheint die Antwort auf diese Frage zu sein: Durch die Bereitschaft, sich zu verändern. Die Bereitschaft, Chancen zu ergreifen, sich auf Kundenwünsche einzustellen und dazu auch manchmal „um die Ecke zu denken“. Genau dazu war mein Großvater bereit, als er nach dem Krieg die Chance dazu hatte – und genau das macht TALKE seit nunmehr 70 Jahren.

Sie ahnen es bereits: So einfach, wie sich das anhört, ist es dann doch nicht. Denn die Unterschiede in den Branchen waren und sind schon erheblich. Und auch heute geht Wandel immer mit Risiko einher. Wer wissen will, wohin sich eine Wirtschaft, eine Branche entwickelt, und wo sich für ihn Chancen abzeichnen, die es zu ergreifen lohnt, muss deshalb genau hinsehen. Er muss zuhören und die richtigen Fragen stellen. Dinge neu denken und dazu bereit sein, auch einfach mal etwas auszuprobieren. Dies erfordert Mut, aber auch die entsprechenden Mittel und Rahmenbedingungen. Nur wenn all das zusammen passt, ist es auch sinnvoll, das Risiko einzugehen und Neuland zu betreten.

Wie sah dies nun konkret bei meinem Großvater aus? Ganz am Anfang seiner Tätigkeit als Logistiker stand Alfred Talke senior vor einer Herausforderung: Für die chemische Industrie war die Versorgung mit Kohle extrem wichtig. Es gab jedoch keine Lkw, die die erforderlichen Mengen transportieren konnten. Mein Großvater schuf kurzerhand Fakten: Zum einen investierte er auf eigenes Risiko in Fahrzeuge für den Transport von Kohle. Zum anderen modifizierte er die Fahrzeuge, in dem er höhere Ladewände in die Fahrzeuge baute und so die Nutzlast der Fahrzeuge steigerte – und damit zugleich die effizientere Versorgung der Chemiebetriebe sicherstellte. Eine Maßnahme zur Payload-Optimierung, lange bevor dieser Begriff sich im deutschen Sprachraum etablierte.

Wie groß die Nachfrage – und damit das Potenzial – war, zeigt die Tatsache, dass damals rund um die Uhr Kohle transportiert wurde. Kohle als Energieträger war für die Chemiebetriebe damit ebenso essenziell, wie er für Alfred Talke senior der Grundstein seiner unternehmerischen Entwicklung war.

Doch Kohle war ja nur ein Produkt. Und es musste auch nur in eine Richtung transportiert werden. In den Werken selbst wurden flüssige Chemikalien hergestellt, die ebenfalls verladen und von dort aus zu ihren Empfängern transportiert werden mussten. Und dies möglichst sicher, ohne Mensch und Umwelt zu gefährden. Schnell schuf mein Großvater



auch dafür ein passendes Angebot: Bereits zu Beginn der 1950'er Jahre entwickelte und fertigte er Tankfahrzeuge, die speziell auf die Anforderungen der chemischen Industrie abgestimmt waren.

Das Geschäft florierte, er transportierte die chemischen Produkte nun bundesweit. Dies stellte ihn Mitte der 1950'er Jahre vor eine neue Herausforderung: Nicht immer gelang es, nach dem Transport von flüssigen Chemikalien für den Rückweg eine geeignete Ladung zu finden. Stattdessen hätte er trockenes Schüttgut transportieren können – war dafür aber mit den falschen Fahrzeugen unterwegs. Was also tun? Um Leerfahrten zu vermeiden, entwickelte Alfred Talke senior ein Fahrzeug, das allein vom Fahrer umgebaut werden konnte. Herzstück war eine Gummiblase, die nach der Entladung platzsparend zusammengerollt werden konnte – der erste Flexi-Tank war geboren, lange bevor das Konzept nach der Jahrtausendwende von anderen Chemielogistikern neu entdeckt wurde.

Neues Denken und Handeln brachte uns auch 1989 einen entscheidenden Schritt weiter: Als erster Logistikdienstleister für die chemische und petrochemische Industrie übernahmen wir ein Outsourcing-Projekt in Antwerpen und wurden damit zum ersten EPC-Dienstleister in unserem Segment. Sowohl die errichtete Anlage, als auch das Outsourcing an einen Logistikspezialisten waren ein absolutes Novum in der Industrie. Nicht neu ist das Ziel, das wir damit verfolgten: Für unsere Kunden Komplexität reduzieren und ihnen Raum schaffen – für mehr Konzentration auf ihr Kerngeschäft.

In all dieser Zeit bis heute ist die Chemieproduktion globaler geworden – und wir mit ihr. Zunächst expandierten wir von Europa aus in

den Nahen Osten, wo die Petro-Unternehmen in den letzten Jahrzehnten einen interessanten Wandel vollzogen haben: aufbauend auf der langjährigen Förderung von Erdöl und Erdgas und der Ableitung relativ einfacher Raffineriestufen und deren Export entwickelten sie ein zunehmend komplexeres, differenziertes Produktportfolio. Wir gehören zu den ersten Chemielogistikern, die Unternehmen der Region bei dieser Entwicklung mit spezialisierter Beratung und qualitativ hochwertigen Services unterstützen. Auch für uns bedeutet dies erneut einen Wandel: Die Anpassung an Land und Kultur sowie an klimatische und gesetzliche Rahmenbedingungen. Mit Erfolg: Heute zählen wir auch im Nahen Osten zu den stärksten Chemielogistik-Marken und beschäftigen dort mehr als die Hälfte unserer gesamten Belegschaft.

Dort, aber auch in anderen Regionen, wie beispielsweise den USA, wo wir seit kurzem ebenfalls präsent sind, gewinnt das Thema Outsourcing immer mehr an Bedeutung. Wir arbeiten daran, für unsere Kunden so weit wie möglich alle Tätigkeiten rund um die Logistik zu übernehmen, um so ihre Komplexität zu reduzieren und die Effizienz zu steigern. Wie das konkret aussehen kann, erläutern wir Ihnen anhand einer Infografik auf 28/29.

Wandel betrifft aber auch unseren Hauptsitz in Hürth und unsere europäischen Standorte. So gestalten wir die Digitalisierung in der Logistik mit – beispielsweise durch die Innovationspartnerschaft mit SAP. Unser Ziel: Wir möchten für unsere Kunden zum einen ein Angebot schaffen, das die steigenden Anforderungen an Chemielogistik hinsichtlich Effektivität, Effizienz und Transparenz optimal erfüllt.

Darüber hinaus sind wir überzeugt, dass wir nur durch eine nahtlose Integration unserer IT mit der IT unserer Kunden für sie weitere Komplexität reduzieren und Spielräume schaffen können, um bisher unmögliche oder unerkannte Verbesserungspotenziale innerhalb der Chemie-Supply Chain zu realisieren.

Eines unserer noch relativ jungen internen Projekte, bei dem wir uns zunächst einmal mit unseren eigenen Strukturen und Prozessen in Europa beschäftigen, ist move. Mit diesem Projekt möchten wir uns und unser Unternehmen auf künftige Anforderungen und Rahmenbedingungen ausrichten. Gemeinsam wollen wir schauen, was wir für unsere Kunden weiter verbessern können, welche Entwicklungen die Chemielogistik heute und zukünftig bestimmen – und wie wir diese Entwicklungen im Sinne unserer Kunden aktiv mitgestalten wollen. Zu den Herausforderungen, die wir für uns ausgemacht haben, zählen dabei unter anderem die zunehmende Beschleunigung und Volatilität der Nachfrage von Transport- und Logistikdienstleistungen, das Ringen um Fach-, Führungs- und Nachwuchskräfte, die Veränderungen die sich für die europäische Chemieindustrie im internationalen Wettbewerb ergeben sowie die fortschreitende Digitalisierung.

Der bisherige, aber auch der künftige Wandel war bzw. ist nur möglich, in dem wir uns und unser Tun kritisch hinterfragen und bereit sind, uns weiterzuentwickeln. Unsere Unternehmensgeschichte zeigt uns, dass dies der richtige Weg ist. Natürlich tragen dazu auch unsere Struktur und Kultur bei – als familiengeführtes Unternehmen können wir schneller, flexibler und zugleich langfristiger agieren, als

viele Konzerne, die an kurzfristigen Shareholder Value gebunden sind. Mit unserer hohen Eigenkapitalquote sind wir freier vom Einfluss Dritter und gehen gleichzeitig verantwortungsbewusst mit der Zukunft unserer Belegschaft und unseres Unternehmens um. Und wir haben das Wissen sowie die Erfahrung unserer langjährigen Mitarbeiter und der Unternehmensführung dazu im Haus, schnell und ohne Umwege fundierte Entscheidungen zu treffen und diese umzusetzen.

Diese DNA und der uns eigene TALKE-Way sind die Grundlage für unseren bisherigen Erfolg. Es ist zugleich die Basis, auch in den kommenden Jahren weiter mit unseren Kunden zu wachsen und uns dabei weiterzuentwickeln. Denn Stillstand und Logistik sind zwei Begriffe, die absolut nicht zusammenpassen.

PORTALKRAN ERHIELT NEUE FAHRWERKE STILLSTEHEN FÜR BEWEGUNG

Knapp 40 Jahre sind sie gelaufen und gelaufen. Am Ende waren die Fahrwerke unseres Portalkrans Baujahr '79 in Hürth dann aber doch reif für den Austausch. Unser Technik-Team nutzte um den vergangenen Jahreswechsel zehn dieser etwas ruhigeren Tage für das Installieren neuer Fahrwerke. Die vier alten, und wartungsintensiven, Antriebseinheiten mit Motor, Kupplung und Getriebe wurden durch fabrikfrische Einheiten ersetzt, die über jeweils drei direkt antreibende Motoren verfügen und dadurch deutlich wartungsfreundlicher sind. Dank der perfekten Vorbereitung unserer Kran-Spezialisten Cranetech und Teichmann stand der Portalkran zum Betriebsstart im neuen Jahr taurisch bereit.



- 1: Nachdem jede Stütze, auf der jeweils etwa 90 Tonnen lasten, mit Hilfe einer Spezialhydraulik mit 330 bar entlastet ist, werden die alten Fahrwerke von den Portalstützen getrennt...
- 2: ... und unter den Stützen herausgezogen, sodass sich für einen Moment ein etwas ungewohnter Blick bietet.
- 3: Die neue Fahrwerkseinheit wird in Millimeterarbeit vorsichtig unter die Montagevorrichtung rangiert...
- 4: ... um dort opto-elektrisch eingemessen und sauber ausgerichtet zu werden.
- 5: Die der Auslegerseite gegenüberliegende Pendelstützen- und benötigt zum neuen Kranfahrwerk einen Adapter, der hier auf Maß angelängt wird.
- 6: Alle Fahrwerke werden mit den Kranstützen mit hochfesten Schrauben und zusätzlichen schweißtechnischen Fixierungen befestigt.
- 7: Nach dem Herstellen der elektrischen Verbindungen zum Kranfahrwerk werden an den Puffern die angepassten Verriegelungen wieder angeschweißt. Sie dienen der zusätzlichen Fixierung des Krans bei ruhendem Betrieb und zu starkem Wind.
- 8: Und weiter geht's: für den Portalkran in unserem Hürther Containerterminal auf seinen neuen Kranfahrwerken.

BESTÄNDIGKEIT DURCH TRANSFORMATION

ERFOLGSFAKTOREN FÜR EINEN GELINGENDEN WANDEL VON UNTERNEHMEN IN EINER SICH WANDELNDEN WELT.

Digitalisierung, technologischer Fortschritt, zunehmende Beschleunigung von Geschäftsprozessen und steigende Anforderungen von Kunden prägen unsere globalisierte Wirtschaft. Unternehmen, die morgen noch erfolgreich am Markt sein möchten, müssen mit dieser rasanten Entwicklung Schritt halten – mit neuen Produkten und mit neuen Services. Aber auch sie selbst dürfen dabei nicht statisch bleiben. Unternehmen müssen sich als Ganzes aktiv mit ihrer eigenen Transformation auseinandersetzen – und zwar fortlaufend.

Organisationaler Wandel erfordert immer auch Veränderungen in den Strukturen und Prozessen, in der Kommunikation, im Verhalten der Mitarbeiter. Wohin der Wandel führt, ist erst einmal etwas Unbekann-

tes und dadurch für Viele mit Unsicherheiten behaftetes. Denn auch wenn es sich für Außenstehende oft um scheinbare Kleinigkeiten handelt, die geändert werden sollen, müssen die Betroffenen ihr Handeln neu definieren, lieb gewordene Gewohnheiten aufgeben, Gelerntes und Überzeugungen hinterfragen. Je nach Typ führt der Wunsch, Bestehendes zu bewahren bei Mitarbeitern dazu, dass sie Veränderungen bewusst oder unbewusst, passiv oder sogar aktiv boykottieren. In der Folge scheitern zwei von drei Change-Projekten. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit haben wir für Sie zehn Tipps zusammengestellt die helfen, Mitarbeiter zu überzeugen und so die Chancen für einen erfolgreichen Change zu steigern.

1. Klären Sie die drängendsten Fragen. Wir Menschen sind Gewohnheitstiere. Wir scheuen die Veränderung, weil sie mit Unsicherheiten verbunden ist. Um Unterstützung in Ihrem Team zu bekommen, sollten Sie deshalb die drei wichtigsten Fragen beantworten:

Warum ist die Veränderung notwendig? Wohin soll sie führen? Und was bedeutet das für jeden einzelnen Mitarbeiter?

2. Bringen Sie Ihr Ziel auf den Punkt! Auch wenn die Hintergründe komplex sind: Um alle zum Mitmachen zu bewegen, sollten Sie das Ziel des Change-Projektes in einem griffigen Satz oder – noch besser – in einem Slogan formulieren. Diesen können Sie in allen Medien und in persönlichen Gesprächen immer wieder kommunizieren und die Mitarbeiter so dafür sensibilisieren.

3. Akzeptieren Sie die Unternehmenskultur. Unternehmen sind lebendige Organismen. Sie zeichnen sich durch eigene Werte und ihre eigene Art der Kommunikation aus. Jedes Change-Projekt sollte diese Unternehmenskultur akzeptieren und für die Veränderung nutzen.

4. Vorgesetzte sind Vorbilder. Wenn der Chef sich nicht dran hält, muss ich das auch nicht – nach diesem Motto achten Mitarbeiter sehr stark darauf, ob Vorgesetzte die gewünschten Veränderungen selbst in die Tat umsetzen. Umso wichtiger ist es deshalb, die verschiedenen Management-Ebenen zu überzeugen und ihre Unterstützung zu gewinnen.

5. Jeder ist gefragt. Change gelingt nur dann, wenn ihn alle mittragen. Das wird jedoch nur gelingen, wenn die Mitarbeiter aktiv mitbezogen werden und den Wandel mitgestalten können. Veränderungen, die von oben befohlen werden, haben keine Chance, mitgetragen zu werden.

6. Wandel ist Emotion. Veränderungen, die sich auf unseren Arbeitsalltag auswirken – beispielsweise Änderungen im Team – nehmen wir in erster Linie emotional wahr. Kein Wunder – schließlich verbringen wir täglich acht oder mehr Stunden am Arbeitsplatz und mit unseren Kollegen. Sachargumente wie die Erwartung eines höheren Umsatzes aufgrund einer Umstrukturierung sind zu abstrakt und für den Einzelnen in der Regel auch nicht relevant. Achten Sie deshalb bei der Argumentation sowohl auf sachliche als auch auf emotionale Aspekte.

7. Handeln Sie! Zeigen Sie als Vorgesetzter Ihren Mitarbeitern, wie Sie sich die Umsetzung vorstellen – aktiv, beispielsweise im Umgang mit Kunden oder Mitarbeitern, im Rahmen von Projekten etc. Je eher der Wandel erlebbar wird, umso schneller wird er akzeptiert.

8. Kommunizieren Sie! Begegnen Sie der Unsicherheit der Mitarbeiter mit Offenheit. Nehmen Sie sich Zeit für die Ängste. Stellen Sie sich den Fragen und Sorgen. Informieren Sie die Mitarbeiter über Fortschritte und erreichte Ziele. Damit erreichen Sie auch, dass sich die Mitarbeiter als Teil des Wandels begreifen und nicht das Gefühl haben, nur ausführendes Organ zu sein.

9. Finden Sie Mitstreiter! Jedes Unternehmen hat Mitarbeiter, die auch ohne formellen Titel etwas zu sagen haben. Die anderen als Vorbild, als Vertrauensperson gelten. Sprechen Sie diese an und machen Sie sie zu Botschaftern des Change-Programms.

10. Messen und kommunizieren Sie den Erfolg! Change-Projekte sind kein Selbstzweck. Sie verfolgen klare, messbare Ziele. Damit sie gelingen, sollten von Anfang an Kennzahlen, Meilensteine und andere Erfolgskriterien festgelegt werden. Messen Sie diese Erfolgskriterien regelmäßig. Kommunizieren Sie, was erreicht wurde und wo es hakt – nur so können Sie nachbessern.

„Was bleibt, ist die Veränderung. Was sich verändert, bleibt.“

Dr. phil. Michael Richter,
deutscher Zeithistoriker

REVERSE LOGISTICS FÜR FLÜSSIGCHEMIKALIEN

Produktionsrückstände gelten längst nicht mehr unbedingt als Abfall. Angesichts einer begrenzten Verfügbarkeit von Rohstoffen sind sie zu einem mitunter begehrten Wirtschaftsgut geworden. In Deutschland ist der Kreislauf dieser Stoffe gesetzlich klar geregelt – und verlangt u.a. nach zugelassenen Transportspezialisten.

Was bei industriellen Prozessen übrigbleibt, ist für die chemische Industrie oft noch ein hochinteressanter Wirtschaftsfaktor. Denn meist steckt in den vermeintlichen Abfällen so viel drin, dass sie sich erneut vermarkten lassen.

Ein typisches Beispiel dafür: In der chemischen Oberflächenbearbeitung und Beschichtung von Metallen werden verschiedene Säuren eingesetzt. Durch den Gebrauch werden diese Säuren mit Metallrückständen gesättigt, so dass sie für die Metallveredelung nicht mehr einsatzfähig sind. Genau dies macht sie für Wiederverwertungsbetriebe sehr interessant. Sie nutzen diese „Abfälle“, um die oft wertvollen Metalle daraus zurückzugewinnen. Eine andere Art der Verwertung: Brennbare Flüssigkeiten, die an einem Standort in einem Produktionsprozess verwendet wurden, können an anderer Stelle als Energieträger dienen.

Für produzierende Unternehmen besitzt die fachgerechte Entsorgung ihrer „Abfälle“ heute einen hohen Stellenwert – und das nicht nur, weil es das deutsche oder europäische Abfallrecht so fordert. In Europa sind Verwertung und Recycling längst zu wichtigen Ressourcenquellen geworden. Es existiert ein ausgedehnter Markt für die so genannten sekundären Rohstoffe wie etwa Kupfer aus Kabelresten.

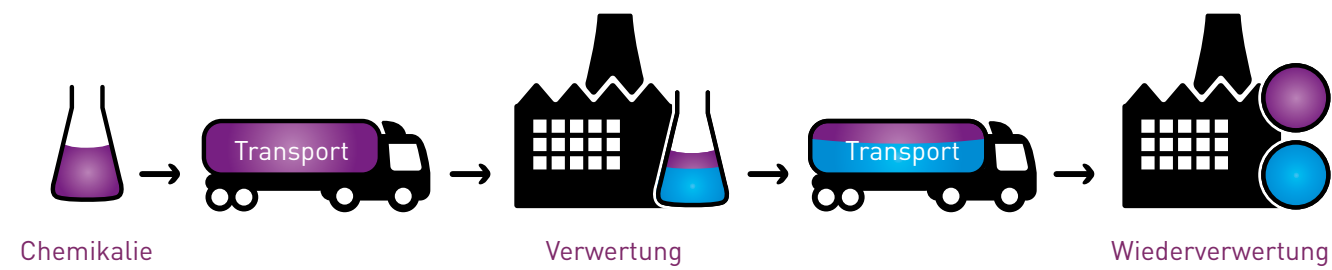
Damit Wertstoffe in ihr zweites Leben starten können, müssen sie in aller Regel an einen anderen Standort transportiert werden. Doch nicht jeder darf ohne Weiteres jede Art von Abfällen gewerbsmäßig befördern. Wer dies tun möchte, benötigt eine Transportgenehmigung nach deutschem Abfallrecht. Dies bleibt auch mit der Novellierung des Kreislaufwirtschaftsgesetzes, die zum 1. Juni 2012 in Kraft trat, grundsätzlich weiterhin erforderlich. Auch wenn sich einige Bezeichnungen und Details geändert haben.

Alternativ können Verlader einen zugelassenen Entsorgungsbetrieb (EFB) beauftragen. Als EFB zertifizierte Transport-Dienstleister müssen jährlich wiederkehrend belegen, dass sie über sachkundiges Personal und zuverlässige Prozesse verfügen. Angesichts der potenziellen Brisanz der transportierten Stoffe ein klarer Vorteil für die Verlader. Sie schätzen die Qualitäts- und Sicherheitsgarantie, die mit dem EFB-Zertifikat verbrieft ist und die ihnen hilft, über die gesamte Prozesskette hinweg höchste Standards sicherzustellen und zu dokumentieren.



Die TALKE-Gruppe ist seit 20 Jahren als Entsorgungsbetrieb zugelassen. Und hier schließt sich der Kreis(lauf): Mit dieser Zusatzqualifikation begleitet TALKE den kompletten Lebenszyklus eines Stoffes. Für Hersteller chemischer Produkte ergibt sich daraus ein echter Mehrwert. Sie können Beschaffungs-, Distributions- und Reverse-Logistik von durchgängig hoher Qualität aus einer Hand beziehen und somit wiederum ihren eigenen Kunden u.a. anbieten, sämtliche gelieferten und benutzten Stoffe auch wieder zurückzunehmen.

Reverse Logistics für Flüssigchemikalien
Zertifizierte Entsorgungsfachbetriebe garantieren Qualität und Sicherheit



Eine (Ent-)So rge weniger

Die TALKE-Gruppe transportiert nicht nur „frische“ Produkte, sie ist auch als Entsorgungsfachbetrieb zugelassen. Die Zertifizierung als Entsorgungsfachbetrieb (EFB) ist seit 1997 möglich. TALKE war von Anfang an mit dabei und wurde seitdem jährlich rezertifiziert. Das von anerkannten Auditoren ausgestellte Zertifikat bietet dem Auftraggeber von „Abfall“-Transporten maximale Sicherheit und verbrieft, dass das Personal über die erforderlichen Qualifikationen verfügt und absolut zuverlässig ist. Leitende Mitarbeiter müssen z.B. regelmäßig ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen. Die TALKE-Gruppe legt den Prüfern

alle für den Entsorgungsbetrieb relevanten Unterlagen offen und erstellt eine Abfallbilanz. Mit diesem anspruchsvollen Prüfverfahren ist die Sicherheit der Produktkette vom Auftraggeber bis zum Verwerter lückenlos belegt. Im Entsorgungsbereich transportiert TALKE überwiegend Abfälle aus der chemischen Metallbearbeitung, hinzu kommen Produkte aus Herstellung, Zubereitung, Vertrieb und die Anwendung von Säuren und Grundchemikalien.

Rohstofflager in privaten Haushalten

12.000 Tonnen Kupfer, 325 Tonnen Silber, 31 Tonnen Gold, 12 Tonnen Palladium und 0,4 Tonnen Platin werden für die jährliche Produktion von 1,3 Milliarden verkaufter Mobiltelefone benötigt. Hinzu kommen 4.900 Tonnen Cobalt für die dazugehörigen 1,3 Milliarden Akkus als Stromspeicher der Telefone. Doch nicht nur seltene Rohstoffe sind in Handys zu finden – 16 Prozent eines Mobiltelefons bestehen aus Glas/Keramik, 56 Prozent aus Kunststoff. Verwendet wird hier aufgrund seiner Eigenschaften vor allem Polycarbonat. All das macht Mobiltelefone zu einem wichtigen Rohstofflager. Denn Kupfer, Silber und Co. sind Rohstoffe, die in der Hand einiger weniger Produzenten sind. Das Problem: Allein in deutschen Haushalten schlummern etwa 60 Millionen ausgemusterte Handys. Und damit 180.000 kg Kupfer, 15.000 kg Silber, 1.440 kg Gold, 540 kg Palladium und 18 kg Platin.

Mobiltelefone sind nur ein Beispiel dafür, wie wertvoll gebrauchte und ausgemusterte Produkte sein können. Ähnliche Beispiele lassen sich auch für Seltene Erden oder für hochwertige Kunststoffe finden. Vor dem Hintergrund des gesteigerten Umweltbewusstseins sowie der Ressourcenknappheit hat die Rückführlogistik in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Sie ist Voraussetzung dafür, dass wertvolle Rohstoffe und Materialien nicht verloren gehen, wieder in den Wertschöpfungskreislauf zurückgeführt und weiter verwendet werden können. Ziel ist es dabei, die Materialströme „von der Wiege bis zur Bahre“ zu verringern und Stoffwechselkreisläufe zu erzeugen, bei denen die Materialien immer neu genutzt werden können. Ein Ansatz, der heute unter dem Begriff „Cradle to Cradle“ – also „von der Wiege zur Wiege“ – weltweit zunehmend häufiger angestrebt wird.

HOLGER PAPENDICK
LEITET DEUTSCHE LOGISTIK BEI TALKE

Holger Papendick, zuvor zehn Jahre in wechselnden Verantwortlichkeiten bei Imperial Chemical Logistics tätig, ist seit Jahresbeginn neuer Leiter der Business Unit Logistics Germany von TALKE. Sein neuer Verantwortungsbereich umfasst acht Niederlassungen in Deutschland mit insgesamt rund 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Papendick bringt umfassende Kenntnisse der Chemielogistik mit ins Unternehmen. So war er bei seinen vorherigen Arbeitgebern unter anderem als Niederlassungsleiter von operativen Standorten sowie als Mitglied der Bereichsge-



schäftsleitung tätig und verantwortete auch die weitere Entwicklung des Geschäftsbereiches Onsite-Services. „Wir freuen uns, dass wir mit Holger Papendick einen überaus erfahrenen Manager für diese anspruchsvolle Position gewonnen haben“, so Christoph Grunert, Director Logistics Europe. „Mit der schrittweisen Staffelstabübergabe durch Manfred Broich gewährleisten wir auch für unsere Kunden einen reibungslosen Wechsel.“ Broich verantwortet im Weiteren strategische Projekte in unserem Geschäftsbereich Logistic Solutions, der Beratungs- und Bau-Sparte von TALKE.

MIRCO SIEVERS
LEITET NEUE BUSINESS UNIT FLEET
MANAGEMENT & WORKSHOP

Seit dem Jahreswechsel verantwortet der gelernte Speditionskaufmann und DAV-Betriebswirt Mirco Sievers unsere neu geschaffene Business Unit Fleet Management & Workshop. Sievers, der in seiner bisherigen beruflichen Laufbahn unter anderem für die Nagel Group, die Bruhn Expedition in Lübeck sowie für die Nordmilch e.G. tätig war, verantwortet in seiner neuen Position das Management von Personal und Equipment unseres Transportbereichs. „Die Anforderungen an unser Transportgeschäft



steigen kontinuierlich“, begründet Peter Viebig, Director Transport bei TALKE, die Schaffung der neuen Business Unit. „Um auch künftig und unter den sich wandelnden Rahmenbedingungen die Anforderungen unserer Kunden zu erfüllen, wollen wir weiterhin effiziente Prozesse zwischen den operativen Einheiten, Fuhrpark und den Werkstätten sicherstellen. Mirco Sievers verfügt über das entsprechende Know-how, die dazu notwendigen Strukturen zu schaffen und mit Leben zu füllen.“

TRANSPORTSICHERHEIT AM ARABISCHEN GOLF

TASK FORCE PACKT
GEFAHRGUT AN

Die chemische Industrie der Arabischen Halbinsel hat ihre Fertigungstiefe und Produktionskapazitäten in den letzten Jahren intensiv ausgebaut. Nachdem sie sich damit längst international als großer Chemie- und Kunststofflieferant etabliert hat, rückt nun die Sicherheit des Straßentransports von Gefahrstoffen innerhalb der Region in den Fokus.

Bei der Gulf Petrochemicals and Chemicals Association, GPCA, arbeitet eine eigens geschaffene Task Force an der Entwicklung eines Rahmenwerks zur einheitlichen Regelung von Transport und Umschlag von Gefahrgut in der Region. Bei der Entwicklung dieses Rahmenwerks, das sich am europäischen ADR orientiert, arbeitet die Task Force eng mit regionalen Behörden zusammen. Zum einen, um den Nutzen eines solchen überregionalen Regelwerkes darzulegen, zum anderen aber auch, um einheitliche Mittel zu seiner Implementierung, Aufrechterhaltung und Durchsetzung zu empfehlen. Wir sprachen mit Mark Appleyard, der die Dangerous Goods Task Force der GPCA leitet.

Herr Appleyard, worum geht es bei der Task Force?

Die Golf-Region erlebt gerade eine rasante wirtschaftliche Entwicklung im Bereich der chemischen Industrie. Gleichzeitig ergeht es den Akteuren hier wie den Europäern seinerzeit nach dem Zweiten Weltkrieg, als sich die Chemieindustrie dort neu entwickelte: Es fehlen flächendeckend einheitliche und verbindliche Regeln für den Umgang mit gefährlichen Gütern. Die Europäer haben sich diese Standards nach und nach erarbeitet – oft erst aufgrund eindrücklicher Erfahrungen, die wir alle gern vermieden hätten. Diese Phase möchte die GPCA nach Möglichkeit überspringen indem sie sich an den Erfahrungen der Europäer orientiert. Ein guter Ansatz, den ich mit ganzer Kraft unterstütze.

Ist dies allein ein Problem der chemischen Industrie?

Keineswegs. Durch steigende Volumina stehen auch andere Industrien vor ähnlichen Problemen. Schließlich können sowohl Chemikalien als auch Erdöl, radioaktive Stoffe, medizinische Produkte oder Sprengstoffe Umwelt und Menschen bei unsachgemäßem Handling gefährden. Ein Rahmenwerk wie die europäischen ADR-Vorschriften kann hier die nötige Orientierung geben.

Damit übertragen Sie europäische Standards auf die Golf-Region ...

Die europäischen Standards sind der Rahmen, an dem wir uns orientieren. Dies hat mehrere Gründe: Zum einen haben sich diese Vorschriften bewährt. Sie sind in den vergangenen Jahren gewachsen und wurden durchgehend optimiert.

Zum anderen sind Europa und die Golf-Region wichtige Handelspartner. Logistik-Dienstleister wie die TALKE-Gruppe, die in beiden Regionen aktiv sind, setzen ihre

Standards sowohl in Europa als auch am Golf um. Hier das Rad neu zu erfinden, würde die Sache nur kompliziert machen.

Dies bedeutet allerdings keineswegs, dass wir das Rahmenwerk 1:1 übernehmen wollen – dann bräuchten wir die Task Force nicht. Vielmehr geht es darum, sie auf die nationalen Gegebenheiten anzupassen und mit den weiteren Vorschriften – beispielsweise für den Seetransport und die Luftfracht – in Einklang zu bringen.

Gibt es denn bereits Erfahrung mit ähnlichen Ansätzen in der Region?

Durchaus. 2015 wurde beispielsweise eine regionale Version des europäischen SQAS-Bewertungssystems eingeführt, das Gulf Sustainability and Quality Assessment System, kurz: Gulf SQAS. Ziel dieser Initiative ist es, auch in der Golf-Region einen einheitlichen Maßstab zur Beurteilung der Aspekte Gesundheit, Arbeitsschutz, Sicherheit, Umweltschutz und Qualität bei Logistikdienstleistern zu schaffen.

Kommen wir noch einmal zum Thema ADR: Wer arbeitet an dem Regelwerk mit?

Die Task Force besteht aus Vertretern von Chemie-, Logistik-, Regulierungs- und anderen Interessengruppen. Um effizient arbeiten zu können, haben wir sechs Untergruppen gebildet, die sich mit den Themen Ausbildung, Regulierung, Verpackung, Tanker, sachkundige Behörde und Sicherheit beschäftigen. In diesen Gruppen geht es dann beispielsweise um Standards von Dokumenten, Etiketten, Verpackungen oder die Qualifikation der Fahrer. So wollen wir nicht nur die bestmögliche Regelung für Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft finden sondern auch sicherstellen, dass die Regelungen in der Praxis anwendbar sind.

Das klingt nach einer komplexen Aufgabe. Mit welchem Zeitrahmen rechnen Sie?

Nach den bisherigen Erfahrungen – die Task Force wurde Anfang 2016 gegründet – halte ich zwei bis drei Jahre für realistisch. Dann sollten wir ein Rahmenwerk haben, das sich an den ADR-Standards orientiert und sich über den Straßentransport hinaus mit möglichst geringem Aufwand auch auf andere Verkehrsmittel – beispielsweise den Schienentransport – übertragen lässt.

Herr Appleyard, vielen Dank für das Gespräch!



MODERNE TANKINNENREINIGUNG

DER WEG DES WASSERS

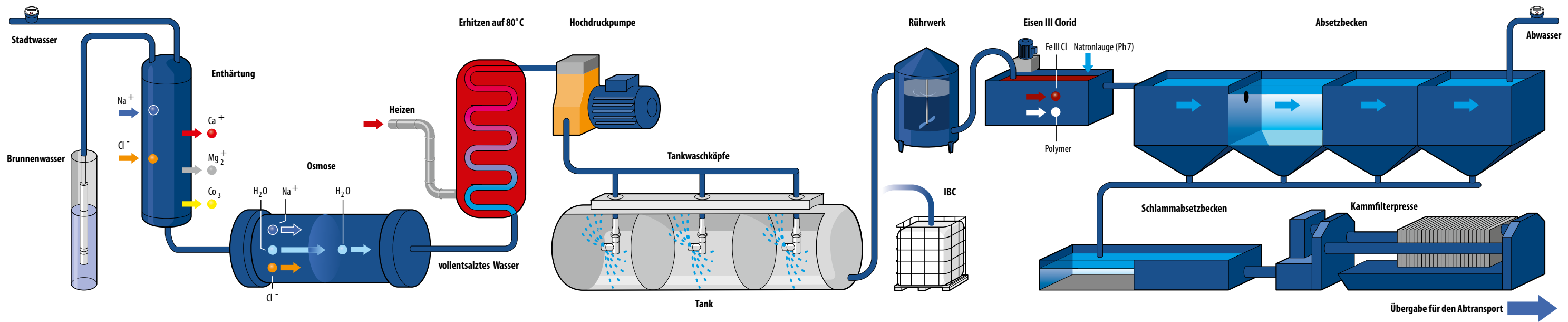
Wasserqualität wird regelmäßig (quartalsweise) überprüft.

Analytisches Labor prüft nach Trinkwasserverordnung auf Salze (Anionen, Kationen) und Keime wie Bakterien und Viren. Vor der Verwendung des Spülwassers, wird dieses enthärtet, werden die Kalkbildner Calciumcarbonat und Magnesium entfernt. Beides Salze, die beim Erhitzen des Wassers als Kalk ausfallen und sich an Heizelementen ablagern. Ein Effekt, den man von beispielsweise Haushaltswaschmaschinen kennt. Verkalkte Wärmetauscher verlieren ihre Heizkapazität und erfordern Wartung oder Ersatz. Um diese bei Hitze und Druck ausfallenden Stoffe entfernen zu können, werden sie zunächst durch Stoffe ersetzt, die bei Hitze und Druck im Wasser gelöst bleiben. Hier kommt ein Ionentauscher zum Einsatz: Er beinhaltet ein spezielles Harz mit angelagertem Natrium und Chlor. Das Reinigungswasser wird vor seiner Verwendung durch den Ionentauscher

geleitet. Das Harz gibt Natrium und Chlor ab und bindet stattdessen Calcium und Magnesium. Das freiwerdende Natriumchlorid (Kochsalz) fällt bei hoher Temperatur und Druck nicht aus, sondern bleibt im Wasser gelöst. Der Ionentauscher wird regelmäßig von dem ausgefällten Kalk gereinigt und das Harz mittels Zugabe von Salz neu „aufgeladen“. Das nach dem Ionentauscher frei im Wasser enthaltene Chlor ist korrosiv. Das nun ebenfalls im Wasser enthaltene Natriumchlorid bildet beim Wegtrocknen des Wassers Salzränder. Beides Nebenwirkungen, die für einen langfristigen Erhalt der Technik der Reinigungsanlage sowie für ein klares Reinigungsergebnis nicht gewünscht sind. Das Chlor und das Natrium werden daher mittels Osmose ebenfalls aus dem Wasser entfernt. Zum Spülen steht nun vollentsalztes Wasser zur Verfügung. Nach dem gereinigten Kessel wird das Spülwasser zur weiteren Behandlung in einen Rührtank geleitet. Für den weiteren Prozess ist es von Be-

deutung, dass alles, was aus dem Kessel gespült wurde, in den Rührtank gelangt. Keiner der enthaltenen Rückstände wird vorab einzeln abgeschieden, damit im Rührtank einmal gebündelt der Prozess des Absetzens von Schwebstoffen ablaufen kann. Der Inhalt des Rührtanks wird also in ein Absetzbecken weitergeleitet. Auf dem Weg dorthin wird der PH-Wert des Abwassers auf 7 angepasst, da das Ausfällen der Schwebstoffe, das mit Eisen-III-Chlorid vorgenommen wird, bei PH-Wert 7 am besten funktioniert. Stoffe, bei denen das Ausfällen mit Eisen-III-Chlorid nicht funktioniert, werden nicht in den Klärprozess geleitet. Sie werden stattdessen direkt unter dem gereinigten Kessel abgefangen und separat an einen spezialisierten Entsorger übergeben. Wir verwenden grundsätzlich so wenig Reinigungsmittel wie möglich, weil wir so den unserer Überzeugung nach effizientesten und umweltschonendsten Reinigungsprozess erhalten. Würden wir viele, stark fettlösende Reinigungsmittel verwenden, hätten wir im Abwasser eine Fett-Emulsion, die wir dem Reinigungswasser zusammen mit den Schwebstoffen entziehen müssten. Dies wäre deutlich aufwändiger, als nur das Ausfällen der Schwebstoffe. Weil heißes Wasser das beste Reinigungsmittel der Erde ist (Zitat Thorsten Vitz), spülen wir stattdessen mit 80°C heißem

Wasser und sehr viel Druck. Fette und Öle werden auf diese Weise rückstandsfrei aus dem Kessel gespült. Sie schwimmen später oben auf und werden regelmäßig zusammen mit den ausgefällten Schwebstoffen als Schlamm aus dem Abscheidebecken abgelassen. Der Schlamm wird in einer Kammerfilterpresse entwässert. Getrocknet ist er fest wie Lehm und wird von einem Entsorger verbrannt. Durch den Mehraufwand vor der Reinigung, der wir zur Gewinnung optimalen Spülwassers betreiben, haben wir nach der Reinigung deutlich einfacheres Spiel, als bei anderen Vorgehensweisen. Auch bei Reinigungsaufträgen, bei denen Schwermetalle wie Blei oder Cadmium ausgespült werden, fangen wir übrigens das Spülwasser direkt unter dem Kessel ab und lassen es speziell entsorgen. Für eine sach- und fachgerechte Reinigung und eine einwandfreie, umweltgerechte Abwasserentsorgung ist es für uns also wichtig zu wissen und zu verstehen, welche Chemie sich hinter den Handelsnamen der Produkte verbirgt. In dieser Hinsicht ist es für uns, also für den Reinigungsprozess sowie in Bezug auf die Umwelt immer wieder problematisch, wenn neue Produkte unter neuen Handelsnamen in den Markt gebracht werden, ohne dass die chemische Zusammensetzung genau ausgewiesen ist.



TALKE NACHHALTIGKEITSINITIATIVE

KEIN PLASTIK IN DIE MEERE!

Kunststoffe wie Polyethylen, Polypropylen u.a. sind zu einem wesentlichen Bestandteil unseres modernen Lebens geworden. Sie verbessern wichtige Bereiche wie Lebensmittelverpackungen und Hygiene, bringen aber – sofern sie nicht ordnungsgemäß entsorgt werden – auch Nachteile mit sich. So verschmutzt Plastikmüll zunehmend unsere Meere und gerät über Vögel und Fische in die Nahrungskette.

Als Logistikdienstleister für die petrochemische Industrie schlägt TALKE jährlich Millionen Tonnen verschiedener Kunststoffe um. Hier sowie in unseren Büros achten wir darauf, dass wir so wenig Abfälle wie möglich produzieren. Das allein reicht aber nicht aus – wir können noch mehr tun. Diese Überzeugung hat Richard Heath, Director Middle East & USA bei TALKE, nun dazu veranlasst eine unternehmensweite Initiative zu starten:

„Jeder von uns hat tagtäglich mit Plastik zu tun, privat und geschäftlich. Es liegt in unserer Verantwortung, nicht mehr genutzte Kunststoffe ordnungsgemäß zu entsorgen und zu recyceln. Dazu haben wir nun intern alle Kolleginnen und Kollegen aufgerufen.“



In den kommenden Monaten bauen wir die Initiative unter Einbeziehung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter aus, halten auch Sie, liebe Leser, darüber auf dem Laufenden – und freuen uns, wenn möglichst viele Menschen unserem Beispiel folgen.

TRANSPORT UND LOGISTIK ABSEITS DER STANDARDS

SPEZITRANS
Logistic Services

Wir lieben die kniffligen Aufgaben!
Für mehr Effizienz entlang Ihrer Supply Chain bieten wir
zahlreiche Services abseits der Standards und unterstützen
Sie mit sicheren und zuverlässigen Komplett-Leistungen.

UNSERE GASTANK-SERVICES:

- Korrosionsschutz
- Hol- und Bringdienst
- Ersatzteile
- Unabhängige Prüfung

www.spezitrans.de

